Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 23. April 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang—Nr. 97

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Kongreß.

Washington, D. C., 23. April. Das Abgeordnetenhaus schritt zur Berathung der allgemeinen Pensionsvorlage. Wie zu erwarten war, wurde dabei auch wieder die Administration angegriffen.

Im Senat wurde bei der Berathung der Indianer-Verwilligungsvorlage schließlich, mit 38 gegen 24 Stimmen, der Cockrell'sche Zusatz angenommen, wonach den Indianer-Sektenschulen noch eine Frist bis zum 1. Juli 1898, also um 2 Jahre über die ursprüngliche festgesetzte Zeit hinaus gewährt wird; von da ab aber sollen unbedingt keine öffentlichen Gelder mehr für Sektenschulen verwilligt werden.

Washington, D. C., 23. April. Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses für Territorien hat sich mit 6 gegen 2 Stimmen auf einen Bericht geeinigt, welcher die Erhebung des Territoriums Oklahoma in den Staatenring empfiehlt.

Washington, D. C., 23. April. Der Senat erledigte mehrere örtliche Vorlagen und debattirte dann die Indianer-Verwilligungsvorlage wieder.

Das Abgeordnetenhaus nahm eine Reihe Privatvorlagen einstimmig an und erörterte dann im Gesammtausschuß die allgemeine Pensionsvorlage weiter.

Volksvertreter-Keilerei.

Washington, D. C., 23. April. Die Kongreßabgeordneten Hall (Dem.) von Missouri und Money (Dem.) von Mississippi geriethen im Zimmer des Ausschusses für Flotten-Angelegenheiten in einen Wortwechsel, der alsbald in Thätigkeiten ausartete. Sie bombardirten einander mit Tintenfässern. Money wurde am Hinterkopf getroffen und erhielt eine garstige Wunde, aus welcher das Blut reichlich strömte. Man brachte ihn nach der Barbierstube, wo die Wunde verbunden wurde.

Armenhäusler-Streik!

New York, 23. April. Vierzig Insassen des Armenhauses von Hudson County, N. J., gingen an den „Streik". Es war beschlossen worden, einige der Armen in dem alten Irren-Asyl unterzubringen. Dies machte es auch nothwendig, Mobiliar zu transportiren. Der Armenhaus-Wärter Ryan hielt es für das Einfachste, diese Arbeit durch hundert männliche Arme verrichten zu lassen. Er suchte sich daher die ihm am Tauglichsten erscheinenden aus, und beauftragte sie, sich an's Werk zu machen. 60 Mann folgten der Aufforderung auch; aber 40 erklärten entrüstet: „Wir sind doch nicht hierher gebracht worden, um zu arbeiten. Wir sind keine Sträflinge". Sie wollten sich durchaus nicht überzeugen lassen, daß sie für das County, welches sie erhalte, auch irgend etwas thun sollten, und verließen endlich in corpore die Anstalt.

Methodisten und Frauenfrage.

Baltimore, 23. April. Der Antrag, auch Frauen als Delegaten zur Generalkonferenz der Methodistischen Episkopalkirche zuzulassen, ist mit sehr knappem Votum abgelehnt worden. Er erhielt eine bedeutende Mehrheit, nämlich 7515 gegen 2529 Stimmen. Aber nach den Regeln der Kirche bedurfte er zur Annahme drei Viertel der Mitglieder der jährlichen Konferenzen und zwei Drittel der Mitglieder der Generalkonferenz. Hätte er 18 Stimmen mehr bekommen, so wäre er durchgegangen. Die Streitfrage wird damit jedenfalls noch nicht abgethan sein. Bereits wird gemeldet, daß drei Frauen, welche zur nächsten Generalkonferenz als Delegaten gewählt worden sind, unter allen Umständen auf Zulassung dringen wollen.

Cleveland geht fischen.

Washington, D. C., 23. April. Präsident Cleveland ist mit einem Spezialzug auf der Washington- & Ohio-Zweigstrecke der Southern Bahn vergangene Nacht nach Leesburg, Va., gefahren, um dort einen Fisch-Ausflug zu machen. Man erwartet, daß er noch heute zurückkommt. Der Landwirthschafts-Sekretär Morton und der Binnensteuer-Kommissär Miller begleiteten ihn.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Trave von Bremen.
San Francisco: Australia von Honolulu.
Sydney, Neu-Süd-Wales: Warrimoo von Vancouver, über Honolulu.
Rotterdam: Spaarndam von New York.
Liverpool: Germanic von New York.
Glasgow: California von New York.
London: Mississippi von New York.
Hamburg: Hungaria von Baltimore.
Bremen: Dresden von New York.

Abgegangen.

New York: Augusta Victoria nach Hamburg; State of Nebraska nach Glasgow.
Philadelphia: Switzerland nach Antwerpen.
Baltimore: Bohemia nach Hamburg.
Liverpool: Majestic nach New York.
Glasgow: Peruvian nach Boston.
Am Lizard vorbei: Corinthia, von Liverpool nach Boston.

Der gefangene Bischof Diaz.

Washington, D. C., 23. April Das Staatsdepartement hat eine Depesche vom amerikanischen Generalkonsul Williams in Havana erhalten, wonach die Spanier den Baptistenbischof Jesus Diaz und dessen Bruder — Beides amerikanische Bürger — ohne Weiteres aus der Haft entlassen wollen, unter der Bedingung, daß sie die Insel Cuba verlassen.

Die Indianer verkaufen Land.

Omaha, Nebr., 23. April. Es ist ein Vertrag mit den Thoshone- und den Crapahoe-Indianern unterzeichnet worden, wonach an die Ver. Staaten wieder 10 Quadratmeilen Land, welche Big Horn Hot Springs, Wyo., umfassen für $60,000 verkauft werden.

Bahnunglück.

Mount Vernon, Ind., 23. April. — Ein westlich fahrender Güterzug der Louisville- & Nashville-Bahn rannte in das hintere Ende eines Personenzuges auf der Evansville- & TerreHaute-Bahn. Zwei Bremser wurden getödtet, und 4 andere Angestellte schlimm verletzt. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Arbeit und Kapital.

Cleveland, 23. April. An den Holzdocks kam es zu einem schlimmen Krawall zwischen den Verladern, welche zur Gewerkschaft, und denen, welche nicht zur Gewerkschaft gehören. Die Polizei hatte vorher Wind davon bekommen, und die gesammte Reservepolizei war mit Extra-Knüppeln ausgerüstet worden, wie sie schon einmal vor zwei Jahren in einem ähnlichen Fall benutzt worden waren. Sobald ein Schiff am Dock von Pack, Gray & Co. angekommen war und ausgeladen werden sollte, ging der Tumult mit Backsteinen u.s.w. los. Anfangs waren nur 3 Polizisten zur Stelle und einer derselben trug eine bedenkliche Wunde am Kopf davon. Ein Gewerkschafts- und ein Nicht-Gewerkschaftsarbeiter wurden ebenfalls sehr schlimm verletzt. Etwa 20 Andere trugen leichte Wunden davon, ehe 40 Polizisten dem Kampf ein Ende machten, — wie man fürchtet, nur ein vorläufiges.

Cleveland, 23. April. Gegenwärtig herrscht völlige Ruhe an den Holz-Docks. Die Forderungen der Gewerkschafts-Arbeiter sind bewilligt worden, und 5 Schiffe werden jetzt von denselben verladen, ohne daß weitere Mißhelligkeiten vorkommen. Man hofft jetzt auch bestimmt, daß kein weiterer Tumult vorkommen werde. Gleichwohl hat die Polizei Ordre erhalten, stets auf der Hut zu sein.

Politisches.

Harrisburg, Pa., 23. April. Die republikanische Staatskonvention für Pennsylvanien wurde im Opernhaus dahier eröffnet, welches festlich geschmückt war. Es ist natürlich eine stramme Schutzzoll-Konvention, und die ihr unterbreitete Prinzipien-Erklärung empfiehlt Stanley Matthew Quay, den republikanischen „Lieblingssohn" Pennsylvaniens, als Präsidentschaftskandidaten.

Baltimore, 23. April. Auf der republikanischen Staatskonvention für Maryland hielt auch der vielgenannte John L. Waller, der farbige Ex-Konsul der Ver. Staaten in Madagaskar, welcher vor Kurzem aus der französischen kriegsgerichtlichen Haft entlassen worden war, eine Ansprache. Der Antrag, die Delegaten zur republikanischen Nationalkonvention in St. Louis bestimmt zu Gunsten McKinleys als Präsidentschafts - Kandidaten zu instruiren, wurde mit 98 gegen 15 Stimmen abgelehnt.

Zwei elektrische Hinrichtungen.

Sing Sing, N. Y., 23. April. Heute fand im Staatsgefängniß dahier eine Doppel-Hinrichtung mittels Elektrizität statt. Die Delinquenten waren Louis P. Herrmann und Charles Pustolka von New York, welche Beide wegen Gattinmordes zum Tode verurtheilt worden war. (Hermann hatte am 17. Juli 1895 seine Gattin während eines Wortwechsels erschossen, und Pustolka die seine am 28. August 1895 erstochen, weil er sie im Verdacht der Untreue hatte.) Auf sein Ersuchen wurde Hermann zuerst hingerichtet. Die Beiden hatten in der letzten Nacht wenig geschlafen; doch bewahrte Herrmann vollkommen seine Fassung, während Pustolka nervös war. Gestern war Herrmann noch von seinem Bruder aus Philadelphia und von seinem Schwager aus Brooklyn besucht worden, Pustolka von der jüngsten seiner 5 Töchter (4 Jahre alt) und einer Anzahl katholischer Ordensschwestern. Der Abschied Pustolkas von seinem Lieblingstöchterchen war herzzerreißend.

Herrmann wurde um 11.16 Uhr Vormittags in die Richtkammer gebracht, und anderthalb Minuten darnach wurde der elektrische Strom angedreht. Nach 50 Sekunden drehte man den Strom ab, aber der Gefängnißarzt Dr. Irvine erklärte, daß der Tod noch nicht eingetreten sei. So wurde abermals der Strom mit voller Kraft 5 Sekunden lang in Thätigkeit gebracht. 21 Minuten nach 11 Uhr wurde Hermann für todt erklärt.

Sing Sing, N. Y., 23. April. — Nachdem die Leiche Hermanns aus der Richtkammer entfernt worden war, brachte man Pustolka herein. Er hatte seine Nervosität endlich doch überwunden und schritt fest zum Richtstuhl. Auch in seinem Fall wurde der elektrische Strom zweimal angedreht, und dann erklärten die Aerzte, daß der Tod eingetreten sei.

Gestrandet.

Toledo, O., 23. April. Der mit Getreide beladene und von Chicago hierher bestimmte Dampfer „C. H. Eddy" strandete zu Cedar Point, etwa 12 Meilen von hier. Schleppboote leisteten ihm den nöthigen Beistand.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. April. Graf Herbert Bismarck hielt im Reichstag eine Rede gegen den Regierungs-Antrag, die Arbeitszeit in verschiedenen Industrien einzuschränken. Er behauptete, die Industrie würde dadurch erschüttert werden, und Deutschland habe ohnehin in den letzten 15 Jahren mehr, als jede andere Regierung für das Wohl der arbeitenden Klasse gethan.

Der Handelsminister Freiherr v. Berlepsch wies die Bemerkungen des Grafen Bismarck zurück.

Reichstags-Stichwahl.

Berlin, 23. April. Die im Reichstags-Wahlbezirk Osnabrück nothwendig gewordene Stichwahl zwischen dem national-liberalen Agrarier Wamhoff und dem ultramontanen Welfen v. Schele hat mit dem Siege Wamhoffs geendet.

Letzterer hatte den Kreis seit 1893 bereits vertreten, sein Mandat aber niedergelegt, da damals bei der Wahl erwiesenermaßen allerlei Unregelmäßigkeiten vorgekommen waren. Die Ersatzwahl hatte auch dadurch Interesse erhalten, daß eine Zeit lang von einer Kandidatur des Reichskommissärs z. D. Dr. Peters die Rede war.

Trotz Unterschlagung freigesprochen

Berlin, 23. April. Ein merkwürdiges Urtheil hat das Schwurgericht in Elbing gefällt. Die Geschworenen haben den wegen Unterschlagung in Anklagezustand versetzten ehemaligen Stadtkämmerer Ruhm freigesprochen, obwohl er selbst eingestanden hat, städtische Gelder unterschlagen zu haben. Der Stadtschatz erleidet freilich dadurch keine Einbuße, da die von Ruhm begangenen Unterschlagungen seitens seiner Verwandten gedeckt worden sind.

Die Genickstarre grassirt.

Berlin, 23. April. Im Kreise West-Sternberg, Regierungsbezirk Frankfurt a. O., grassirt die Genickstarre. In den in genanntem Kreise liegenden Dörfern Ziebingen, Sandow und Kloppitz sind in den letzten Tagen 17 Todesfälle infolge der unheimlichen Krankheit vorgekommen, und zwar in Sandow neun in Ziebingen und Kloppitz je vier.

Muß er doch daran glauben?

Berlin, 23. April. Der durchgebrannte Berliner Anwalt Friedmann, welcher in Bordeaux, Frankreich, seiner Auslieferung entgegensieht, hat einem hiesigen Freund geschrieben, daß er befürchte, die Auslieferung werde bald erfolgen. In Regierungskreisen soll man übrigens noch niemals daran ernste Zweifel gehegt haben(?)

Selbstmord im Arrestlokal.

Hannover, 23. April. Der Zahlmeister der hiesigen Militär-Reitschule, Kellner, war wegen fortgesetzter Vergehen im Amte verhaftet und in Untersuchungsarrest abgeführt worden. Er hat aber seine Prozessirung nicht abgewartet, sondern im Arrestlokale seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Frankreichs politischer Konflikt.

Paris, 23. April. Das Ministerium Bourgeois hat abgedankt.

Paris, 23. April. Die Mitglieder des Ministeriums Bourgeois begaben sich Nachmittag nach dem Elyseepalast, der Amtswohnung des Präsidenten Faure, und reichten ihre formelle Abdankung ein. Der Präsident hatte ihr Kommen erwartet und nahm die Abdankungen sofort an.

Paris, 23. April. Wie angekündigt, trat die französische Abgeordnetenkammer zur Extrasitzung zusammen. Es herrschte ein gewaltiger Zudrang auf den Gallerien sowie auch vor dem Gebäude. Sobald die Sitzung formell eröffnet worden war, erhob sich der Premierminister Bourgeois und verlas eine Erklärung, welche die Umstände des Votums des Senats bezüglich der Kreditforderungen für Madagaskar nochmals vorführt; da sich der Senat geweigert habe, sagte der Premierminister, diese Kreditforderungen gutzuheißen, so sei es damit unmöglich geworden, Ausgaben zu machen, welche unerläßlich seien. Was immer die Beweggründe des Senates gewesen sein möchten: das Kabinet habe geglaubt, der Patriotismus verlange gebieterisch, daß es der Frage nationaler Würde und Sicherheit, welche vor keiner Erwägung innerpolitischer Fragen in den Hintergrund treten sollte, Alles unterordne. Das Kabinet sei daher entschlossen, für ein anderes Ministerium Platz zu machen, obwohl es seine sonstigen Pflichten gegenüber der Abgeordnetenkammer und der republikanischen Nation nicht vergesse.

Die Abgeordnetenkammer lehnte einen Vertagungs-Antrag mit 283 gegen 268 Stimmen ab und nahm mit großer Mehrheit den Ricard'schen Antrag an, wonach die Kammer das Recht in Anspruch nimmt, als Vertreterin der Nation, nach dem Prinzip des allgemeinen Stimmrechts, den Vorrang über den Senat zu haben.

Zur Venezuela-Frage.

London, 23. April. Abg. Labouchere kündigte im Unterhause an, daß er den Parlamentssekretär für auswärtige Angelegenheiten darüber befragen werde, ob ein von der amerikanischen Regierung in Vorschlag gebrachter Plan, die Venezuela-Grenzstreit-Frage an eine aus zwei Engländern, zwei Amerikanern und einem Neutralen, oder aus den beiderseitigen Oberrichtern und einem Neutralen bestehende Kommission zu verweisen, von Großbritannien abgewiesen worden sei. Auch will er fragen, ob Venezuela von dem Plan eines allgemeinen Schiedsgerichtes ausgeschlossen sei, welchen Großbritannien den Ver. Staaten unterbreitet habe; und ferner, ob noch immer diesbezügliche Unterhandlungen zwischen England und den Ver. Staaten im Gange seien, und ob eine Verständigung wahrscheinlich sei, ehe der amerikanische Kongreß im Mai nach Hause gehe.

Der Mataben-Aufstand.

Kapstadt, Südafrika, 23. April. Die Telegraphenlinien von Buluwayo nach dem Süden zu sind durchschnitten. Diejenigen nach dem Osten zu waren schon vorher durchschnitten worden, und die Stadt ist daher jetzt ohne alle Verbindungsmittel mit der Außenwelt.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Abgeblitzt.

Vor Richter Adams versuchte heute Anwalt Kickham Scanlan, der Vertheidiger des wegen Bestechung angeklagten County-Kommissärs Thomas J. McNichols, eine Niederschlagung der Anklage durchzusetzen. Der Versuch mißglückte jedoch vollständig, denn der Richter weigerte sich, den Herrn Scanlan überhaupt anzuhören, weshalb von einer Verhandlung des Antrages abgesehen werden mußte. Anwalt Scanlan wird wahrscheinlich seinen Antrag einem anderen Richter vorlegen.

Sein Freund als Blitzableiter.

Der Farbige Frank Ford, welcher gestern Abend, wie an anderer Stelle dieses Blattes ausführlicher berichtet wird, dem Frl. Jem Hadley, von Nr. 248 Erie Straße, eine Geldbörse entrissen haben soll, wurde heute von Richter Kersten unter $2000 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen. Seine Ausrede, daß sein Freund George Washington die kecke Räuberei verübt habe, zog nicht, zumal das Portemonnaie in Fords Tasche vorgefunden wurde.

Ein theurer Ulk.

Michael Slott und James F. Drake wurden heute vor Richter Kersten beschuldigt, bei helllichtem Tage den 12 Jahre alten Frank Bunch an Chestnut Straße angefallen und ihm die Taschen durchstöbert zu haben. Sie meinten zu ihrer Entschuldigung, daß sie sich nur einen Ulk mit dem Knaben erlaubt, doch machten beide Arrestanten recht bedenkliche Mienen, als der Richter sie wegen ungebührlichen Betragens um je $50 bestrafte.

Aus dem Fluß gefischt.

An der Harrison Str.-Brücke wurde heute die Leiche eines etwa 28 Jahre alten Mannes aus dem Flusse gezogen und vorläufig nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Straße gebracht. Ein Notizbuch, das in den Kleidertaschen des Todten gefunden wurde, weist die Adresse „August Otto, 859 Nord Kedzie Avenue" auf. Der Ertrunkene hat blondes Kopfhaar und ist elegant gekleidet.

Wer ist der Verunglückte?

An Morgan Str. wurde heute Vormittag ein bisher noch unbekannter Arbeiter von einer Lokomotive der Northwestern-Bahn überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Mann war etwa 45 Jahre alt, hat dunkles Kopfhaar und einen blonden Schnurrbart.

Jäh dahingerafft.

In der Miller'schen Schankwirthschaft, Nr. 138 Townsend Str., wurde heute zu früher Morgenstunde der Hausknecht Wm. Holm todt auf dem Fußboden des Gastzimmers liegend, aufgefunden. Er ist anscheinend einem Herzschlage erlegen. Holm war 52 Jahre alt.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Regen und wärmer, morgen klareres Wetter; lebhafte südliche Winde.

Wisconsin: Regen und wärmer, morgen klareres Wetter; südliche Winde.

Iowa: Regen, morgen schön und kühler; südwestliche Winde.

Missouri: Schön und kälter; südwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 41 Grad; Mitternacht 42 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 45 Grad und heute Mittag 51 Grad über Null.

Der O'Brien-Mordprozeß.

Schwerbelastende Zeugenaussagen.

Der des Gattenmordes angeklagte Schankwirth Michael O'Brien trägt noch immer eine auffallende Gelassenheit und unerschütterliche Ruhe zur Schau, obgleich die Aussagen der bisher vernommenen Zeugen im höchsten Grade belastend waren. Coronersarzt Dr. L. Mitchell berichtete, daß Frau Julia O'Brien durch zwei Revolverkugeln getödtet wurde, von denen die eine in die linke Seite des Hinterkopfes eindrang, die Hirnschale durchbohrte und sich durch die Mundöffnung einen Ausweg bahnte. Die zweite Kugel hatte die Eingeweide durchbohrt und war im Rückgrat stecken geblieben. Nach Mitchells Ansicht war jede der beiden Wunden unbedingt tödtlich gewesen.

Als Hauptbelastungszeugin wurde sodann Frau Nellie Halvorsen, eine Schwester der Ermordeten, vernommen, welche die begleitenden Umstände der scheußlichen Mordthat in eingehender Weise beschrieb. Ihrer Aussage nach hatte sich ihre Schwester vor etwa 8 Jahren mit einem gewissen Hart in Nebraska verheirathet, von dem sie sich jedoch nach wenigen Monaten wieder trennte, worauf sie nach Chicago übersiedelte und hier in demselben Hause, in dem sich O'Briens Schanklokal befand, als Dienstmädchen Anstellung fand. Schon nach wenigen Tagen war sie mit O'Brien bekannt geworden, und Beide hatten bald darauf eine gemeinschaftliche Wohnung an der Westseite bezogen. Der Angeklagte soll jedoch seine Geliebte schon damals wiederholt auf's Brutalste mißhandelt haben, sodaß dieselbe sich häufig genöthig sah, im Hause ihrer Schwester Schutz zu suchen. Im Jahre 1895 erlangte Frau Hart eine Scheidung von ihrem Gatten und vermählte sich dann mit O'Brien, der sich inzwischen gleichfalls von seiner in Pennsylvanien lebenden Frau hatte scheiden lassen.

Am 19. November d. v. J. kam O'Brien in die Wohnung der Zeugin und beschuldigte seine Gattin, die dort wieder einmal Zuflucht gefunden hatte, mit den gemeinsten Schimpfworten der ehelichen Untreue. Unter Thränen wies Frau Julia die Anschuldigung zurück, als plötzlich die Zeugin, welche sich zur Zeit in einem Nebenzimmer befand, zwei Schüsse fallen hörte. Als sie entsetzt herbeieilte, stand O'Brien, die rauchende Waffe in der Hand, in der Mitte des Zimmers, während seine Gattin entseelt auf dem Fußboden lag. Bald darauf verließ der Mörder die Wohnung, und Frau Halvorsen lief auf die Straße, um einen Polizisten herbeizuholen.

Erreichte seinen Zweck.

Wie die Hospital-Aerzte heute Nachmittag konstatirten, ist keine Hoffnung mehr vorhanden, daß der Mörder und Selbstmord-Kandidat James Culbertson, der gestern Nachmittag seine Geston, der gestern Nachmittag seine Geliebte Lillian McCormick erschoß und dann sich selbst zu entleiben versuchte, genesen wird. Ueber das Verbrechen selbst wird an anderer Stelle dieses Blattes ausführlich berichtet.

Später: Culbertson ist heute Nachmittag gestorben. Seine Leiche wurde neben derjenigen seines Opfers in der County-Morgue aufgebahrt.

Wieder auf freiem Fuß.

Auf Grund der vom Staats-Obergericht bewilligten vorläufigen Beiseitesetzung des Urtheils ist die berüchtigte Minnie Williams heute Nachmittag aus dem Gefängniß entlassen worden. Sie stellte Bürgschaft in Höhe von $5000. Als Bürgen erscheinen in dem Dokument die Herren Jos. H. Jackson und L. B. Converse.

Kurz und Neu.

* Verschiedene Radfahrer-Klubs werden von der Stadtverwaltung zu erwirken suchen, daß der Fußweg des La Salle-Tunnels den Radfahrern zur Benutzung freigegeben und daß auch der seit Jahr und Tag geschlossene Fußweg des Washington-Tunnels wieder geöffnet und dem Verkehr übergeben werde.

* Beim Herausgeber des Chicagoer Adreßkalenders haben sich auf eine Anzeige, in der er „300 Zähler" suchte, nicht weniger als 2000 Personen gemeldet. Aus dieser Zahl sucht Herr Donnelly jetzt die fähigsten heraus, und morgen bereits werden die Auserwählten mit dem Sammeln der Adressen beginnen. Die Arbeit wird etwa 4 Wochen in Anspruch nehmen.

* Richter Baker hat ein Habeas Corpus-Gesuch abgewiesen, das im Interesse des John Santry an ihn gerichtet war. Santry ist der Mitschuld an der Ermordung des Wahlrichters Colliander angeklagt.

* Am Fuße der Kingsbury Straße ist heute Morgen die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines etwa 35 Jahre alten Mannes aus dem Flusse gefischt worden. Allem Anscheine nach handelt es sich um einen Selbstmord oder Unglücksfall, da an dem Körper des Ertrunkenen keine Verletzungen irgend welcher Art wahrgenommen werden konnten. Die Leiche ist vorläufig in Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str. aufgebahrt worden.

An's Seeufer gespült.

Die Leiche des reichen Fleischers P. O'Donnell endlich aufgefunden.

Das mysteriöse Verschwinden des an Leavitt und Van Buren Str. ansässigen Fleischers P. O'Donnell, das die Findigkeit der Polizei auf eine harte Probe stellte, ist heute endlich aufgeklärt worden. Arbeiter auf einer Baggermaschine fischten nämlich frühmorgens die Leiche des Verschollenen am Fuße der 12. Str. aus dem See, und man brachte dieselbe vorläufig nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str. Spuren irgendwelcher Gewaltthätigkeiten sind an dem Körper nicht bemerkbar, sodaß die Polizei denn auch die anfänglich gehegte Mordtheorie für gänzlich unbegründet hält und fallen gelassen hat. O'Donnell hat anscheinend in einem Anfall von temporärem Wahnsinn seinem Dasein eigenhändig ein Ende bereitet. In den Kleidern des Ertrunkenen fand man eine Anzahl Geschäftskarten, $9.50 Baargeld, sowie eine silberne Uhr vor.

O'Donnell verschwand vor nunmehr 6 Wochen und alle polizeilichen Nachforschungen über seinen Verbleib waren bis heute gänzlich erfolglos. Man nimmt an, daß der unglückliche Mensch durch zu angestrengtes Wachen am Krankenbette seines jüngsten Kindes um den Verstand gebracht wurde.

Es gehört zum Geschäft.

Das Eisenbahn-Komite des Stadtraths sucht in der Eingabe der Union Consolidated Elevated Railway Co. um Wegerechts-Privilegien für die Van Buren Straße vergeblich nach einer Liste von Grundeigenthümern, welche die Ertheilung des Wegerechts befürworten. Man vermuthet nun, daß die von Herrn Yerkes in aller Eile organisirte Consolidated Co. die von ihr beanspruchte Mehrheit noch nicht beisammen hat, und daß die Eingabe jetzt nur aus dem Grunde gemacht worden ist, um die Grundeigenthümer kopfscheu zu machen und ihnen den Glauben beizubringen, die Mehrheit sei schon beisammen, und sie würden ihre Einwilligung nicht mehr nutzbringend verkaufen können, wenn sie das nicht sofort thun.

Auf morgen.

Richter Baker verschob heute die Entscheidung über den Antrag des Advokaten Linebarger, welcher die Untersuchung des geistigen Zustandes seines Klienten Albert Fields verlangt, auf morgen. Fields ist der angeblich schwachsinnige Mörder der Negerin Randolph. Er ist zum Tode verurtheilt und wird am 15. Mai gehängt werden, wenn es Herrn Linebarger nicht gelingt, ihn für geisteskrank erklären zu lassen, oder den Gouverneur zur Umwandlung der Strafe zu bewegen.

Ein Versehen.

Durch ein Versehen in der hiesigen General-Agentur der Northwestern Mutual Life Insurance Co. gerieth am letzten Samstag ein für Charles R. Jones in Henry, Jll., bestimmter Wechsel über $2000 in die Hände eines gewissen L. A. O'Brien. Dieser hat das Werthpapier dem Schankwirth James Izzard, Nr. 380 State Straße, aufgehängt, und gestern ist dieser Izzard, der seinerseits gegen Hinterlegung des Wechsels $1000 von der First National Bank gezogen hat, verhaftet worden. Izzard erklärt, O'Brien habe ihn selbst mit dem Wechsel betrogen, aber O'Brien ist nirgends zu finden.

Ueberlebt.

Zu den Instituten, die sich in den Vereinigten Staaten überlebt haben, gehören die privaten Leihbibliotheken. Dieselben können gegen die Konkurrenz der öffentlichen Bibliotheken nicht aufkommen. Gegenwärtig wird hier in dem Gebäude Nr. 136 Wabash Ave. der Bestand der alten Cobb'schen Leihbibliothek meistbietend versteigert. Diese Bibliothek wurde im Jahre 1866 von Herrn L. M. Cobb gegründet und später von seinen Söhnen fortgeführt, welche das Geschäft vor sechs Jahren an die Metcalf Stationary Co. verkauften.

Der mißachtete Wallace.

Anwalt Stone, der Rechtsbeistand des streitbaren Pfarrer Rusk, suchte gestern vom Kadi Wallace vergeblich eine Verlegung des Verfahrens gegen Anna Silvey von Nr. 2245 Wabash Avenue vor einen anderen Friedensrichter zu erlangen. „Dann ziehe ich die Klage zurück und werde sie vor einem Richter außerhalb der Ward Hy. Wulffs von Neuem anhängig machen," sagte Stone schließlich hoch entrüstet. Diesen Hinweis auf die Oberhoheit, welche der Staats-Schatzmeister angeblich in der 27. Ward ausüben soll, verdroß den Kadi so sehr, daß derselbe den Mr. Stone wegen Mißachtung des Gerichtes zu einer Geldstrafe von $5 verurtheilte.

* In Champaign, Jll., hat gestern die Verwaltungsbehörde der Staats-Universität mit Zustimmung des Gouverneurs beschlossen, das hiesige College of Pharmacy zu einem Zweige der staatlichen Lehranstalt zu machen. Das College wird übrigens in Chicago verbleiben.

Neue Zuchthaussträflinge.

William J. Dix, der ehemalige Berry'sche Geheimpolizist, welcher bekanntlich vor einigen Wochen wegen Ermordung von Frank W. White zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, ist heute nach Joliet gebracht worden. In seiner Begleitung befanden sich Harry B. Orr, John B. Sadler und Peter Shea, von denen der Zuerstgenannte eine zweijährige Strafe zu verbüßen hat, während Sadler die gestreifte Jacke für die Dauer eines Jahres tragen muß. Beide, Sadler und Orr, sollen in den letzten drei Jahren etwa fünfzig Bewohner von Englewood und Umgegend durch schwindelhafte Geschäftsoperationen um beträchtliche Geldsummen betrogen haben. Ihre Berufung gegen das Urtheil der unteren Instanz war kürzlich vom Appellationsgericht abgewiesen worden, worauf die Verurtheilten, welche sich gegen Bürgschaft auf freiem Fuß befanden, gestern vom Sheriff verhaftet und nach dem County-Gefängniß gebracht wurden. Gegen Orr ist erst vor wenigen Tagen eine neue Anklage wegen Erlangung von Geld unter Vorspiegelung falscher Thatsachen anhängig gemacht worden.

William J. Dix hofft übrigens noch immer auf's Bestimmteste, daß das Staatsobergericht demnächst eine Revision seines Prozesses vornehmen wird. Sollte das wirklich geschehen, so wird Dix nach Chicago zurückgebracht werden. — Der obengenannte Peter Shea ist wegen Raubanfalls zu einer Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt worden.

Zahlungsurtheile.

Die Lake Shore & Michigan Southern Bahn wurde heute von einer Jury in Richter Neely's Abtheilung des Kreisgerichts zur Zahlung von $9,000 Schadenersatz an den früheren Bahnwärter Wm. R. Connay verurtheilt. Conway kam vor drei Jahren im Dienste der verklagten Bahn zu Schaden, indem sein Wärterhäuschen an der 21. Str. von einem entgleisenden Frachtzug umgerannt wurde. Die Bahnverwaltung behauptet, die Entgleisung des Zuges sei nur der Pflichtvernachlässigung des Conway zuzuschreiben gewesen, der es versäumt habe, das Bahnbeett an der bezeichneten Stelle von Kohlenschlacken frei zu halten. Gegen das Urtheil wird die Bahn appelliren.

Zur Zahlung einer Entschädigung von $16,000 an Joseph Chapek ist die Chicago General Railway Co. verurtheilt worden. Chapek fiel am 28. April 1893 nahe Turner Ave. und 22. Str. von einem Wagen der genannten Bahn und wurde überfahren. Er gab an, sein Sturz sei dadurch verursacht worden, daß die Handhabe an dem Trittbrett des Waggons abgebrochen war. Diese Angabe wurde von Zeugen bestätigt. Die Straßenbahn-Gesellschaft appellirt gegen das Urtheil.

Vor 52 Jahren.

In dem Landstädtchen Waukeegan, wohin er vor dreißig Jahren aus Chicago verzogen ist, feierte gestern Herr Alson S. Sherman im Kreise seiner zahlreichen Nachkommenschaft seinen 85. Geburtstag. Herr Sherman ist im Jahre 1844, als Chicago etwa 10,000 Einwohner zählte, hier Bürgermeister gewesen, das rasche Anwachsen des einst von ihm verwalteten Gemeinwesens kam dem altväterischen Mann aber fast unheimlich vor, und so zog er sich rechtzeitig in den stillen Frieden des Landlebens zurück.

Für und gegen.

Richter Windes gab heute seine Entscheidung in Sachen von J. F. Harris und J. Kennet ab. Die beiden Genannten sind vom Direktorium der Börse von der Mitgliedschaft in dieser Organisation ausgeschlossen worden, weil sie dieselbe angeblich im Interesse einer Winkelbörse mißbrauchten. Sie haben geltend gemacht, daß ihre Ausschließung ungerechtfertigt gewesen sei und verlangten die Wiedereinsetzung in ihre Rechte. Richter Windes entschied nun heute in Sachen des Harris zu Gunsten des Klägers, dem Kennett aber ist seiner Ansicht nach nicht mehr als Recht geschehen.

Vergiftete sich.

Christ. Brown, ein Nr. 178 W. 17. Str. wohnender Arbeiter, lag heute Morgen todt in seinem Bett, als seine Gattin ihn wecken wollte. Die Rechte hielt ein Fläschchen mit Gift umklammert, von dem der Lebensmüde während der Nacht eine starke Dosis zu sich genommen hatte, um sich in ein vermeintlich besseres Jenseits zu befördern.

Schlimm vermessert.

Dan Holm und Viola Jackson, ein farbiges Liebespärchen, geriethen heute Vormittag in ihrer Wohnung, Nr. 1425 State Straße, in Krakehl mit einander, wobei die wollköpfige Schöne von ihrem Galan so schwer vermessert wurde, daß sie dem County-Hospital überwiesen werden mußte. „Dan" aber schwitzt bis auf Weiteres Trübsal hinter Schloß und Riegel.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die nationale Schiedsgerichts-Konferenz ist in unserer Bundeshauptstadt zusammengetreten.

— Die Staatskonvention der Prohibitionisten Ohios erklärte sich ebenfalls für Silber-Freiprägung, desgleichen die Staatskonvention der Volksparteiler Jowas.

— Die Klavierfirma Crawford, Ebersole & Smith in Cincinnati machte mit $800,000 Verbindlichkeiten Bankerott. Die Guthaben werden auf eine Million geschätzt.

— Für den 1. Mai ist in Buffalo, N. Y., ein allgemeiner Streik der Bauhandwerker, behufs Erringung des achtstündigen Arbeitstages, angekündigt. Man vermuthet, daß sich noch andere Organisationen dem Streik anschließen werden.

— Zu Shenandoah, Ja., wurde die verwittwete Frau Mary E. Johnson, während sie im Schlafe lag, von ihrem Bruder E. L. Jagger erschossen, welcher dann Selbstmord beging. Offenbar ist die Tragödie auf einen Wahnsinns-Anfall zurückzuführen.

— Die Harvard-Universität hat von einem Bostoner Bürger, dessen Name nicht genannt wird, ein Geschenk von $100,000 für die Errichtung einer Abtheilung für vergleichende Pathologie erhalten. Dies wird der erste derartige Lehrstuhl an einer großen amerikanischen Universität sein.

— Der Senat der Ohioer Staatslegislatur nahm die Clark'sche Vorlage zur Abschaffung des „Schwitzbuden"-Systems an. Dieselbe hat indeß wenig Aussicht, im Abgeordnetenhaus noch durchzudringen, da die Legislatur schon am nächsten Montag nach Hause gehen wird.

— In Denver, Col., stellte die „American National Bank" ihre Zahlungen ein. Die Verbindlichkeiten werden auf $865,231, die Bestände auf $1,572,325 angegeben. Dieser Krach hatte einen Anlauf auf andere Banken zur Folge, welche jedoch imstande waren, alle verlangten Einlagen herauszuzahlen.

— An der Kutsche, in welcher Präsident Cleveland gestern Abend von Washington nach seinem Landsitz Woodley fuhr, stürzten die Pferde, gerade bei der Ueberschreitung eines Bahngeleises. Cleveland setzte in einer anderen Kutsche die Fahrt fort. Es wurden übertriebene Sensationsgerüchte über den Unfall verbreitet.

— Mit den Wahlen im Staat Louisiana ist doch nicht Alles glatt gegangen. Die Anhänger von Pharr, dem Kandidaten der Republikaner und unzufriedenen Demokraten, behaupten sogar, dieser, und nicht Foster, sei zum Staatsgouverneur gewählt, und sie könnten dies durch die Aussagen von 270 Pinkerton'schen Geheimpolizisten beweisen. Im Distrikt St. John wird ein blutiger Rassenkrieg befürchtet.

— Im County Beaver des Territoriums Oklahoma sind infolge eines Wolkenbruchs alle Flüsse und Bäche plötzlich zu außerordentlicher Höhe gestiegen, wodurch großer Schaden verursacht wurde. Verschiedene Wohnungen wurden weggeschwemmt, und Hunderte von Stück Rindvieh sind ertrunken. Eine Familie wurde nur mit knapper Noth gerettet, nachdem sie eine ganze Nacht auf dem Dach ihrer Behausung verbracht hatte.

— Aus St. Louis wird mitgetheilt: Das Appellationsgericht hat den Spruch der unteren Instanz zugunsten der Frau Emilie Zepp gegen den „Alterthümlichen Orden der Ver. Arbeiter", resp. die Missourier Großloge desselben, bestätigt, wonach Frau Zepp $2000 nebst Zinsen zugesprochen werden. Die Loge hatte nämlich dieser Wittwe nicht die ausbedungene Lebensversicherung für ihren verstorbenen Gatten Philipp H. Zepp auszahlen wollen, weil dieser einen Antheil an einer Schankwirthschaft besaß, wodurch, einer erst in neuerer Zeit in die Statuten aufgenommenen Klausel zufolge, die Mitgliedschaft verwirkt wird. Wahrscheinlich wird jetzt eine ganze Anzahl Wirthe, die auf Grund jener Klausel ausgestoßen wurden, auf Wiedererlangung der vorher von ihnen bezahlten Beiträge klagen.

Ausland.

— Kaiser Franz Josef enthüllte gestern in Wien unter entsprechenden Feierlichkeiten, ein Standbild des berühmten Tondichters Wolfgang Amadeus Mozart, welches sich auf dem Albrechtsplatz hinter dem Opernhause erhebt.

— 14,000 aufständische Matabelen sollen nur noch drei englische Meilen von Buluwayo entfernt sein. Einer anderen Darstellung nach sind Buluwayo und Giwelo vorerst gar nicht gefährdet, und mangelt es den Aufständischen u. A. auch an Munition.

— Spionen brachten nach Suakim die Meldung, daß Osman Dignas Truppen durch ihre kürzliche Schlappe entmuthigt seien, und eine Anzahl derselben sich in den Hügeln zerstreut habe, und daß Osman Digna voller Wuth auf diejenigen Araber sei, welche den Egyptern und Briten beistanden.

— Wie eine in der holländischen Hauptstadt eingetroffene amtliche Depesche aus Batavia meldet, ist der holländische Posten im Atchinesengebiet, welcher von den aufständischen Eingeborenen hart bedrängt wurde, nach einem heftigen Kampf mit den Letzteren entsetzt worden. Die Aufständischen hatten 70 Gefallene und 200 Verwundete zu verzeichnen, die Holländer 33 Gefallene oder Verwundete.

— Die französische Regierung hat der russischen die Mittheilung gemacht, daß sie der russischen Abtheilung der Gesellschaft vom „Rothen Kreuz" gestatten werde, das Obok-Gebiet zu durchqueren, um nach Abessinien zu gelangen. Es ist angedeutet worden, daß die „Wundärzte", welche diese, anscheinend nur der Verwundeten-Pflege gewidmete Expedition begleiten, thatsächlich Offiziere verschiedener Rangordnung seien, welche den Abessiniern wichtigen militärischen Beistand gegen die Italiener leisten sollten.

— Aus Budapest wird gemeldet: Eine Obduktion der Leiche des Barons Hirsch hat bestimmt ergeben, daß derselbe lediglich an Schlagfluß gestorben ist, und die Gerüchte über einen Selbstmord oder sonstwie gewaltsamen Tod jeder Begründung entbehren. Das Testament des Verstorbenen befindet sich wahrscheinlich in Paris. Man glaubt, daß er seinen Brüdern eine Million hinterlassen habe, daß der Wittwe 4 Millionen bleiben werden, und ein großer Theil des Nachlasses an wohlthätige Stiftungen gehen wird. Die Leichenfeier soll am Sonntag in Paris stattfinden. Ein Artikel in einem Pariser Blatt, der anscheinend aus wohlunterrichteter Quelle kommt, führt aus, daß das Ableben des Barons Hirsch zu Verwicklungen an wenigstens Einem europäischen Fürstenhof führen werde, wenn die Testamentsvollstrecker rücksichtslos in der Eintreibung der von ihm ausgeliehenen Gelder vorgehen würden. Ein Londoner Blatt sagt, für die Prinzen des Hauses Orleans sei das Ableben Hirschs ein schwerer Schlag; für einen dieser Prinzen habe der Baron eine Spielschuld von $140,000 bezahlt. Der Verstorbene pflegte durchschnittlich 400 Bettelbriefe pro Tag zu erhalten. Er lebte für seine Person im Allgemeinen höchst einfach und mäßig und blickte mit Verachtung auf die Genußsucht und das lüderliche Treiben der Reichen.

Lokalbericht.

Politisches.

Die Gutgeld-Demokraten haben für heute Abend eine weitere Versammlung nach dem Palmer House einberufen. Sekretär Jacob H. Hopkins vom Organisations-Komite fährt fort zu versichern, daß er und seine Freunde ebenso eifrig für die Wieder-Nomination des Gouverneurs Altgeld eintreten wie die Silberleute. Die „reguläre" Partei-Organisation bereitet für die nächste Zeit eine große Versammlung vor, in welcher Gouverneur Altgeld und andere hervorragende Führer der Partei öffentlich für ihre Seite Stimmung machen sollen. Bis jetzt wird der Streit in beiden Lagern noch ohne jede Gehässigkeit geführt, wie eine Familien-Angelegenheit, die sich mit einigem guten Willen in allem Frieden schlichten läßt. Ob dieses gute Einvernehmen bis zu den Delegatenwahlen für die Staatskonvention vorhalten und auch auf der Konvention selber zu finden sein wird, das ist eine Frage, mit deren Bejahung man eine Uebereilung begehen und seinen etwaigen Prophetenruf leichtsinnig auf's Spiel setzen würde.

Die Republikaner haben schon alle Hände mit den Vorbereitungen für ihren am 29. April in Springfield zusammentretenden Staatskonvent zu thun. Die McKinley-Leute arbeiten mit Hochdruck, um eine Mehrheit der Delegaten für den Schutzpatron der Fabrikanten zu gewinnen, John R. Tanner und die Maschinenführer von Cook County sind aber ebenso eifrig bemüht, sich für alle Fälle die Hände frei zu halten.

Der hiesige Blaine-Klub, großentheils aus ehemaligen Bürgern des Staates Maine bestehend, hat gestern in feierlicher Sitzung beschlossen, daß die republikanische Partei, und wenn sie mit Nürnberger Scheinwerfern suchte, im ganzen Lande keinen besseren Präsidentschafts-Kandidaten finden könnte, als den Sprecher des Repräsentanten-Hauses, Herrn Thomas Brackett Reed von Maine.

Zu Tode gequetscht.

Der fünf Jahre alte John Johnson, dessen Eltern Nr. 2412 Wabash Ave. wohnen, klammerte sich gestern Nachmittag an das hintere Ende eines die Wabash Ave. entlang fahrenden Eiswagens, als plötzlich das Brett nachgab. Im nächsten Augenblick stürzte ein schwerer, mit Eis bis oben gefüllter Behälter auf den unglücklichen Knaben und zermalmte ihn förmlich. Die grausig zugerichtete Leiche wurde nach der elterlichen Wohnung gebracht, während der Fuhrmann des Eiswagens jetzt hinter Schloß und Riegel den Wahrspruch der Coronersgeschworenen abzuwarten hat.

Als vermißt angemeldet.

Seit mehreren Tagen schon wird der 35 Jahre alte Carl Miller, Nr. 232 Franklinstraße wohnhaft, von seinen Angehörigen vermißt, und die Polizei ist ersucht worden, Nachforschungen über seinen Verbleib anzustellen. Da der Verschwundene ein äußerst geregeltes Leben führte, so befürchtet man, daß ihm irgend ein schwerer Unfall zugestoßen ist.

Ermordet.

James K. Culbertson erschießt seine Geliebte Lily McCormick.

Der Unhold versucht sich dann selbst zu entleiben.

Weil sie nicht wieder mit dem verkommenen Burschen in wilder Ehe zusammenleben wollte, wurde gestern Abend Lily McCormick von ihrem früheren Liebhaber James K. Culbertson hinter dem Framehäuschen Nr. 85 Church Court kaltblütig durch einen Revolverschuß niedergestreckt. Im nächsten Moment richtete der Mörder die Waffe gegen die eigne Brust, ein zweites grelles Aufblitzen, und Culbertson brach schwerverletzt zusammen. Sein Opfer hauchte schon nach wenigen Minuten ihr Leben aus, während Culbertson im County-Hospital noch mit dem Tode ringt. Die Aerzte daselbst hegen nur wenig Hoffnung, ihn durchbringen zu können.

Die Blutthat war das traurige Ende einer sündhaften Liebe. Culbertson, ein städtischer Arbeiter, trennte sich vor etwa fünf Jahren von seiner rechtmäßigen Gattin, die augenblicklich Nr. 119 Loomis Straße wohnt, und lebte seither mit Lily McCormick einer geschiedenen Frau, in wilder Ehe zusammen. Er hatte sie in Junction City kennen gelernt, behandelte das arme Weib aber so niederträchtig, daß auch sie sich von ihm schließlich abwandte und Zuflucht in der Newland'schen Familie, Nr. 85 Church Court, suchte und auch fand. Culbertson versuchte sein Möglichstes, seine Geliebte zur Rückkehr zu bewegen, doch wollte diese absolut nichts mehr von ihm wissen und zog es vor, durch eigner Hände Arbeit sich und ihr Kind, die 3 Jahre alte Agnes, zu ernähren. Dies scheint bei Culbertson schließlich tiefe Erbitterung wachgerufen zu haben; er gab sich jetzt völlig dem Trunke hin und drohte verschiedentlich, seinem und dem Leben der ihm abspänstig Gewordenen ein jähes Ende machen zu wollen. Gestern führte der Unhold seine Mord- und Selbstmordgedanken aus.

Gegen 5 Uhr Abends kehrte Lily McCormick von der Arbeit nach Hause zurück, als ihr plötzlich Culbertson den Weg vertrat. Ein kurzes Zwiegespräch, dann in schneller Folge zwei Revolverschüsse, und die arme Frau sank unter schmerzlichem Aufschrei zu Boden. Die zweite Kugel hatte ihr die Brust durchbohrt, und ehe ärztliche Hilfe zur Hand sein konnte, war die Aermste bereits eine Leiche. Im Nu hatten sich zahlreiche Nachbarsleute in dem Hofraum angesammelt, die dann Zeuge waren, wie der Rasende auf sich selbst drei Schüsse abfeuerte. Er schleppte sich, tödtlich verwundet, noch einige Schritte weit fort, wurde aber von schnell requirirten Polizisten festgehalten und in der Ambulanz nach dem County-Hospital gebracht.

Die Leiche der Ermordeten ist vorläufig in der County Morgue aufgebahrt worden.

Die Finanzen des Lincoln Park.

Die Verwaltungsbehörde des Lincoln-Park hat gestern dem Mayor ihren Jahresbericht abgestattet. Nach demselben ist die Anleihe, welche die Parkbehörde vor Jahren aufgenommen hat, um den Park vergrößern zu können, bis auf rund $25,000 abgetragen, und der Rest der Schuld wird in einigen Wochen ebenfalls getilgt werden. Die Behörde hat dann nur noch für die Verzinsung und Abtragung einer Schuld von $460,000 zu sorgen, jener Bonds nämlich, die ausgegeben wurden, um Mittel für die Befestigung des Seeufers gegen den Wogenschwall zu erhalten. Diese Bonds werden erst in zwölf Jahren fällig. Im letzten Verwaltungsjahr hat die Behörde für die Instandhaltung des Parkes $170,000 und $50,000 für Verbesserungen verausgabt, am Jahresschlusse hatte sie noch einen Ueberschuß von $2000 in der Kasse. Im gegenwärtigen Jahre wird die Parkverwaltung $95,000 für Verbesserungen ausgeben können, und zwar sind hiervon $40,000 für die neue elektrische Beleuchtungs-Anlage bestimmt, ein zweiter größerer Betrag für den neuen Parkeingang an der Ecke von North Ave. und Clark Str. und kleinere Summen für die zweckmäßigere Einrichtung des Badeplatzes, für die Anlegung einer Rennbahn für Radfahrer, für die Verschönerung der vier Acker Land östlich von der Pumpenstation an der Chicago Ave., den Bau eines Boothauses u. s. w.

Sollen Entschädigung erhalten.

Die Geschworenen in Richter Steins Abtheilung des Kreisgerichts haben dem ehemaligen Kondukteur Frank J. Dudgeon ein Schadenersatz-Verdikt von $10,000 gegen die Nord Chicago Straßenbahn-Gesellschaft zugesprochen. Der Kläger hatte durch einen Sturz von einer Car an der N. Clark Straße schwere Verletzungen davongetragen, so daß seine Gesundheit dauernd untergraben ist. Durch die Beweisaufnahme konnte festgestellt werden, daß Dudgeon als der Unfall passirte, mit seinem Registrir-Apparat im Arme von einer Car zur andern herübersteigen wollte und dabei auf einen unmittelbar neben dem Geleise liegenden Steinhaufen gestürzt war.

Ein gewisser Nathaniel W. Kettle erhielt gestern von Richter Hutchinsons Geschworenen eine Entschädigung von $1500 bewilligt, welche die Fabrikbesitzer Frank Weiß und August Sparr zu bezahlen haben werden. Kettle war während der Arbeit in ein Schwungrad gefallen und hatte sich die linke Hand derartig zerquetscht, daß die beiden Mittelfinger amputirt werden mußten.

* Präsident Gompers und Vize-Präsident O'Connell werden morgen Abend die hiesige Maurer-Union feierlich in den Verband der American Federation of Labor aufnehmen.

Gesprengte Fesseln.

Die Sängerin Maria Engel von Gustav Ambergs Ehejoch befreit.

Die jetzt von der Operettenbühne glücklich zur Großen Oper emporgestiegene Sängerin Maria Engel, bekanntlich ein Chicagoer Kind, erschien gestern in Begleitung ihres Anwaltes, ihres Vaters, C. S. Engel von Nr. 308 Ohio Str., und ihres Bruders Charles vor Richter Tuley, um ihre Scheidungsklage gegen den Theaterunternehmer Gustav Amselberg, genannt Amberg, zu betreiben. Die schöne Klägerin prangte in einer vortheilhaften Frühjahrs-Toilette, und die funkelnden Diamanten, mit denen die Diva bedeckt war, schienen selbst den vielerfahrenen alten Scheidungsmüller auf der Richterbank zu blenden. Frau Maria trat auf den Zeugenstand und trug dem Richter und der neugierig lauschenden Zuschauermenge ihren Umstand mit großer Ausführlichkeit vor. Als sie im Jahre 1889 die Unvorsichtigkeit beging, mit dem schlüpfrigen Gustav einen „Bund fürs Leben" zu schließen, habe sie von den früheren ehelichen Erlebnissen dieses Menschen nichts gewußt. Nachträglich erst habe sie erfahren, daß Amselberg seine erste Gattin in Deutschland hatte sitzen lassen, und daß er im Jahre 1886 in den Ver. Staaten eine zweite Frau heirathete, die sich aber, nachdem sie ihm drei Kinder geboren, wegen Bigamie von ihm scheiden ließ. Von diesen Verhältnissen erfuhr die Klägerin erst, als es zu spät war, und nicht von Hrn. Amselberg, der in Ehesachen ebenso gedächtnißschwach sein soll, wie in mancher anderen Beziehung. Ihr selber machte Amberg das Eheleben zur Hölle, versicherte die Klägerin. Er mißhandelte sie oft in rohester Weise, und dabei lebte er von ihrem Gelde, sogar ihre Diamanten versetzte er, wenn er sich nicht anders aus seinen unaufhörlichen Geldverlegenheiten zu helfen wußte. Da an der Wahrheit des Erzählten nicht zu zweifeln war, bewilligte Richter Tuley die nachgesuchte Scheidung ohne weitere Umstände. Am Abend wirkte die befreite Sängerin im Virginia-Hotel glückstrahlend bei einer musikalischen Soiree mit.

„Dan" Wrens Baupläne.

Die städtische Baupolizei ertheilte am letzten Montag einem Herrn John C. Buckley Erlaubniß zur Errichtung eines zweistöckigen Miethshauses auf den Grundstücken 5111—5113 Kimbark Ave. Herr Buckley ist der Neffe des ehemaligen County-Kommissärs, nach einem kurzen, unfreiwilligen Aufenthalt in Joliet aber in das Privatleben zurückgetretenen „Dan" Wren. Ganz in der Nähe der bezeichneten Grundstücke wohnt in einer palastartigen Villa Herr Julius S. Grinnell, ehemals Staatsanwalt, jetzt aber Geschäftsführer und erster Rechtsbeistand der City Railway Co. Herr Wren, der hinter Buckley stehende eigentliche Bauherr, soll nun die düstere Absicht hegen, seinem Freunde Grinnell eine Nachbarschaft zu geben, welche demselben nicht gefallen wird. Er will das zu errichtende Miethshaus mit Zöllnern und Sündern bevölkern, womöglich mit solchen von afrikanischer Abstammung, und was den Baustyl seines Rachemonumentes betrifft, so wird er sich nicht an Vorbilder aus der Blüthezeit römischer oder griechischer Baukunst halten, sondern mehr an die primitiven Gebilde der Architektur, durch welche die Klippenbewohner und Höhlenmenschen sich vor den Unbilden der Witterung zu schützen versucht haben. Vier Jahre lang haben Herr Grinnell und seine Nachbarn die Bemühungen Wrens zur Erlangung der Bau-Erlaubniß zu vereiteln verstanden, jetzt ist dieser endlich doch in den Besitz des heiß ersehnten Erlaubniß-Scheines gelangt.

Schulrathssitzung.

In der gestrigen Sitzung der Schulbehörde wurde von einem Vertreter des Vereins der Congregationalisten-Geistlichen eine Petition um Einführung eines aus der Bibel zusammengestellten Lehrbuches in die öffentlichen Schulen eingereicht. Die Zuschrift wurde dem zuständigen Komite überwiesen. Ein Gesuch von anderer Seite verlangt die Einrichtung von Ferienschulen in folgenden Schulhäusern: Goodrich, Motley, Montefiore, Schiller und O'Toole. Es wurde beschlossen, die Fallon-Schule durch einen 19 Zimmer enthaltenden Anbau zu vergrößern und an der Ecke von Central und Belden Avenue ein neues, acht Klassenzimmer enthaltendes Schulhaus errichten zu lassen.

* Der städtische Finanz-Kontrolleur Wetherell droht dem Steuer-Kollektor Redieske von der Nordseite mit einer Klage, sofern derselbe nicht „umgehend" einen Restbetrag von $46,000 abliefert, mit dem er der Stadt gegenüber noch im Rückstande ist.

Deutsches Theater.

Georg Engels als „Herr Senator".

Mit großer Genugthuung wird sicherlich von den hiesigen deutschen Theaterfreunden die Ankündigung begrüßt werden, daß es der Direktion Welb & Wachsner gelungen ist, den berühmten Charakterkomiker Georg Engels für ein Gastspiel zu gewinnen, wobei nur zu bedauern bleibt, daß damit zugleich die diesjährige Saison zum Abschluß gelangen soll. Herr Engels wird direkt von New York hierher kommen und am nächsten Sonntage in Hooleys Theater, und am Montag, Dienstag und Mittwoch in Milwaukee gastiren. Für das hiesige Gastspiel ist das Kadelburg-Schönthan'sche Lustspiel „Der Herr Senator", unter Regie von Ferd. Welb und mit Herrn Engels in der Titelrolle zur Aufführung angekündigt. Das Stück wurde hier zu Anfang der vorjährigen Saison gegeben und errang damals einen riesigen Lacherfolg. Eine deutschländische Zeitung schreibt über Herrn Engels in dieser Rolle, wie folgt: „Ein größeres Meisterstück komisch-realistischer Schauspielkunst, als die Gestalt des Hamburger Senators, welche Herr Engels leibhaftig auf der Bühne erscheinen läßt, ist wohl überhaupt nicht so leicht wieder aufzutreiben. Es wurde uns die zutreffendste Charakterschilderung, die schlagendste Naturwahrheit und ein Reichthum an künstlerischen Einfällen vorgeführt, der geradezu unerschöpflich zu sein schien."

Das hiesige Publikum hat also unzweifelhaft einen hochbedeutsamen Theaterabend und einen seltenen Kunstgenuß zu erwarten. Die vollständige Rollenbesetzung stellt sich wie folgt:

Senator Andersen	Georg Engels a. G.
Helene seine Frau	Viktoria Welb-Markham
Agathe, deren Kind	Elise Wolff
Stephanie, deren Kind	Henny Steffen
Oscar, deren Kind	Willy Lösch
Mittelbach, Agathens Mann	Karl Holtz
Doktor Ottomar Gehring	Wilh. Gehring
Sophie Petzoldt	Anna Roithmeyer
Doktor Steiner	Wilhelm Jusel
Thekla, Stubenmädchen	Eugenie Loesch
Joseph, Diener	Adolf Beyer

Ort der Handlung: Hamburg.

Die Preise der Plätze sind: Unterer Logensitz $2; oberer Logensitz $1.50; Parterre („Parquet" und „Dreß-Circle") $1.50; Balcon (1.—4. Reihe) $1, (andere Reihen) 75 Cents; Gallerie (reservirte Sitze) 50 und (nichtreservirte) 25 Cents. Der Vorverkauf von Eintrittskarten ist heute an der Kasse von Hooleys Theater eröffnet worden. Bestellungen auf Sitze sind zu adressiren an „Treasurer, — Box Office, Hooleys Theater."

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

In der Aurora-Turnhalle wird am nächsten Sonntage „Der Walzer-König", ein köstliches Bühnenwerk von Mannstädt, über die Bretter gehen. Es ist dies zu gleicher Zeit die Benefizvorstellung für den begabten Gesangskomiker Herrn Jacques Lurian und für die beliebte Soubrette Frau Hedwig Lurian. Die Hauptpartie in dieser humorvollen Posse ist eine Glanzrolle des Benefizianten, und auch Frau Hedwig Lurian ist mit einer vortrefflichen Partie bedacht, in der ihre wohlgeschulte Sopranstimme zur vollen Geltung kommen dürfte.

Für Müllers Halle ist die reizende Operette „S'Lieserl", oder „Die Macht des Gesanges", von Gumpert, Musik von Michaelis, zur Darstellung angekündigt. Die Titelrolle liegt in den Händen der stimmbegabten Sängerin Frl. Johanna Schaumberg, und auch die übrigen Hauptrollen sind so vorzüglich besetzt, daß auf eine außergewöhnlich gute Aufführung mit Bestimmtheit gerechnet werden darf.

Apollo-Theater.

Zum Benefiz für eine der tüchtigsten Schauspielerinnen in Chicago, Frau Rosta Hahn, wird Sonntag, den 26. April, in diesem Theater Schillers „Maria Stuart" gegeben werden. Die Benefiziantin, welche sich durch ihre wahrhaft künstlerischen Leistungen recht viele Gönner und Freunde erworben hat, spielt die Rolle der „Elisabeth", Frl. von Bergère die „Maria Stuart". Die Herren Direktor Hahn, Aug. Rodenberg, H. Otto, F. Staszny, C. Lohse, B. Temme u. s. w. sowie die Damen Weber, Baum, Garden, Albrecht spielen die anderen Partien des auch mit stilvollen Kostümen neu ausgestatteten klassischen Stückes. Eine wirklich gute Vorstellung darf also mit Sicherheit erwartet werden.

Soziale Turnhalle.

„Rip van Winkle", dieses berühmte tragi-komische Volksmärchen mit Gesang in 5 Akten, soll am nächsten Sonntag zum ersten Male auf obiger Bühne zur Aufführung gelangen. Direktor Loeffler hat sein Möglichstes gethan, um die Ausstattung des Stückes so großartig wie nur irgend möglich herzurichten. Die Rollenbesetzung stellt sich wie folgt: Rip van Winkle, Julius Loeffler; Christine, seine Frau, Elsa Stolle; Alice, Ida Cordt; Kathchen, Rosie Loeffler; Steiner, Arnold Riemann; Derrick van Slaun, Ernst Maurer; Nick. Veddar, Julius Nathanson; Lorenz, Chas. Dachs; Lorchen, Jessie Meyer; Koboldt, Clara Bischoff; Lorenz, Matrose, Fritz Dittmar; Käthchen, Anna Loeffler; Geo. Fidelius, Jul. Nathanson u. s. w. Ein ausverkauftes Haus ist unter diesen Umständen mit Sicherheit zu erwarten.

Hörbers Halle.

Zum Benefiz der jugendlichen Liebhaberin, Frau Sidonie Hepner, wird hier am kommenden Sonntage zum ersten Male Siegfried Staaks Volksstück aus dem Schwarzwalde: „Die Else vom Erlenhof", in Szene gehen. Herr Direktor Robert Hepner, welcher die Regie führt, sowie Herr Julius Ston, der tüchtige Kapellmeister dieses beliebten Theaters, werden sicherlich ihr Möglichstes thun, um die Vorstellung zu einer der glänzendsten der ganzen Saison zu gestalten. Die Benefiziantin hat die Titelrolle in Händen. Ein gutbesetztes Haus darf der Benefiziantin an ihrem Ehrenabend in sichere Aussicht gestellt werden.

Thomas-Konzerte.

Für die dieswöchentlichen Symphonie-Konzerte im Auditorium — am Freitag Nachmittag und Samstag Abend — hat Theodor Thomas ein volksthümliches Programm aufgestellt, das aus den nachstehenden hochinteressanten Nummern zusammengesetzt ist: Slavischer Marsch von Tschaikowsky; Ouvertüre „Römischer Karneval"; aus Fausts „Verdammung", a) Invokation, Menuet der Waldgeister, b) Tanz der Sylphiden, c) Rakoczy-Marsch von Berlioz; Symphonisches Gedicht Nr. 1 Vysehead, von Smetana (zum ersten Male); Aus „Meistersinger" von Wagner (Aufzug der Gilden, Tanz der Lehrbuben, Aufmarsch der Meistersinger); Marsch aus der Symphonie „Leonore" von Raff; Zwei Intermezzi, Romanze und Scherzo, von Fr. Siebmann; Symphonisches Gedicht „Danse Macabre" von Saint Saens; Aegyptischer Tanz aus der Oper „Dyamilah" von Bizet (zum ersten Male) und endlich Spanische Rhapsodie von Chabrier.

Volksauflauf an Clark Str.

Als gestern Abend, gegen neun Uhr, das Nr. 248 Ost Erie Straße wohnende Frl. J. Hadley an dem Gebäude Nr. 114 N. Clark Str. vorüberging, sprang plötzlich ein farbiger Strolch auf sie ein und entriß der zu Tode erschreckten Dame mit kühnem Griff die Geldbörse. Mit gewaltigen Sätzen rannte der kecke Wegelagerer von dannen, doch setzten ihm sofort mehrere Passanten nach; immer mehr und mehr Leute schlossen sich der wilden Hetzjagd an, bis schließlich Hunderte von Personen hinter dem Flüchtling her waren. Man faßte den Burschen endlich an Ontario Str. ab und überlieferte ihn der Polizei. Auf der Station gab er seinen Namen als Frank Ford an.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heirathslizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Louis Sangbusch, Hannah Funk, 26, 24.
J. H. A. Schroeder, Alice T. Maguire, 26, 26.
A. Lewadzinski, A. Lewandowska, 26, 19.
J. Kurzawski, Apolonia Piontkowska, 25, 32.
W. W. King, Elizabeth M. Williams, 33, 33.
Josef Grabowska, Elzbeta Czuba, 54, 34.
Joseph E. Doak, Rose Walch, 40, 39.
John Kugel, Nellie Malloy, 40, 31.
O. Willard Goodrich, Grace Sackett, 26, 20.
Louis H. Larson, Henriette Bervers, 26, 25.
Lewis Bollinger, Julia Roll, 35, 36.
Otto H. Kunze, Emma Peak, 27, 19.
Carl Shendel, Juliane Gering, 24, 23.
John Lindegren, Selma Anderson, 25, 25.
John Nance, Minnie Haesgen, 25, 27.
Albert Hoppel, Pauline Kuhn, 49, 35.
Ira Barr, Minnie Stiles, 25, 25.
Howard E. Loser, Ida Gibiaro, 27, 21.
M. Kwasmewski, F. Golinska, 28, 22.
Konstantyn Barnig, L. Powlowske, 28, 22.
John Gill, Mary Nyland, 28, 27.
Alfe J. Pool, Jacobje Folkers, 29, 24.
Louis Heim, Hanna Fishan, 32, 27.
Patrick Moran, Lillian Donald, 23, 18.
B. F. McManus, K. M. Kimbal, 23, 18.
D. Basso, Maria Strazzabosco, 27, 21.
C. E. M. Newton, J. E. Rogers, 29, 24.
John M. Douglas, Lucy S. Browne, 38, 38.
James Banks, Sophie Harris, 44, 34.
Edward Schaefer, Nellie McArthur, 23, 19.
John Finerty, Annie Kerwin, 25, 23.
Charles Cowdery, Ruth M. Glaß, 28, 19.
W. H. Driscoll, Mary A. Keenan, 25, 25.
Frank Hunter, Lulu Martin, 29, 22.
W. J. Hayden, Carrie E. Hagerty, 26, 21.
Nikolaus Thielsen, Amanda Dose, 25, 21.
Henry N. Walitzek, Mary Stark, 26, 26.
W. Walker Gorham, Carrie K. Morgan, 33, 27.
Edwin R. Jones, Annie Beardsley, 22, 22.
James Sinkler, Augusta Berggren, 25, 25.
K. Klimowicz, Natalia Kucknojszurona, 25, 22.
Carl O. Carlson, Ida Olson, 45, 36.
John Matzen, Lena Katz, 29, 22.
Peter Johnson, Theresa Henricks, 22, 17.
Oliver A. Hocomb, Fredericke W. Johnson, 21, 18.
August Semke, Emma J. H. Vanselow, 60, 40.
Peter Krier, Emilie Sutherland, 31, 45.
Joseph F. Spengler, Margaret Lehman, 27, 19.
Stanisl. Potemka, Katarzyna Krejowska, 34, 23.
Joseph Schnied, Sophie Hoodinger, 22, 18.
Leonard Peterson, Birdie Swanson, 27, 18.
Michael Mathis, Mary Roach, 23, 18.
James G. Sanders, May Holme, 21, 21.
Benjamin Seffert, Louise Stevens, 55, 34.
Nikolaus Geisen, Rosa Bach, 33, 33.
William J. Ehler, Minnie Fuhrmann, 23, 23.
James R. Covington, Edith Arnold, 38, 23.
James O. Lockard, May Preston, 25, 22.
Heinrich Krabbenhoft, A. Retichekowska, 32, 22.
Andrew Greig, Mary A. Russell, 29, 26.
Henry H. Gaede, Anna R. Conley, 30, 29.
Henry W. Slater, Mabel Place, 25, 16.
Henry Schabow, Elisabeth Freimuth, 22, 18.
Frank Konvalinka, Katie Powell, 33, 35.
Matej Vondrek, Mary Ducek, 40, 42.
John Lane, Louise Kirkling, 26, 21.
Jens Jenson, Minnie Schreuner, 23, 20.
Henry Abaly, Hattie M. Ranson, 27, 24.
James M. Fuller, Mary May, 27, 25.
Albert Bellak, Katie Borczewska, 24, 20.
Neil J. Shannon, Ada M. Lowrie, 21, 18.
Josef L. Kovarik, Barbara Keutnik, 26, 19.
Valaf F. Vjetecka, Annie Havlicova, 24, 20.
Frank B. Brom, May Novak, 23, 23.
Joel H. Cook, Delia Lang, 44, 39.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Anna gegen Edward Brandon, wegen grausamer Behandlung; Louis gegen Lena Newhauser, wegen Ehebruchs; Louise gegen Ernst Ricardatti, wegen grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Anna Martha Mendel, 2604 Wentworth Ave.
Emma Von Kalben, Diversey Ave., 16 J.
Anna Estein, 592 Wells Str., 36 J.
B. E. Webster, 458 Dayton Str., 45 J.
William Vorbauer, 382 LaSalle Ave., 55 J.
Emanuel Berg, 427 E. North Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Henry Nieman, 2stöck. Frame Flats, 2907, 42. Ave., $1,200.
Grace Reform Church, 1stöck. und Basement Brick Kirche, 194 und 196 Washtenaw Ave., $6,000.
Pat Nolan, 1stöck. Frame Cottage, 1247 S. 42. Ave., $1,100.
J. H. Baker, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1634 Park Ave., $2,800.
Oscar Charles, 2stöck. Frame Flats, 965 Perry Ave., $2,200.
William G. Weigle, 2stöck. Frame Residenz, 1847 Magnolia Ave., $4,000.
John O'Brien, 1stöck. Brick Anbau, 205 E. Illinois Str., $3,000.
R. Buck, vier 2stöck. Frame Wohnhäuser, 931, 933, 949 und 951 Berteau Str., $6,000.
James Nolan, 2stöck. und Basement Brick Anbau, 193 Sheffield Ave., $3,000.
F. C. Hobecht, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1086 Evanston Ave., $6,000.
August Dawpatowski, 2stöck. Frame Flats, 1641 N. Lawndale Ave., $1,250.
Pankon & Roznowski, 2stöck. und Basement Brick Flats, 127 Cortez Str., $3,500.
Daniel Haufferman, 3stöck. und Basement Brick Flats, 40 N. Fairfield Ave., $4,500.
B. E. Hanson, 1stöck. und Basement Brick Anbau, 663 N. Leavitt Str., $2,000.
John Mills, fünf 1stöck. und Basement Brick Cottages, 1206 bis 1214 Columbia Ave., $7,500.
George Schwertzer, 2stöck. Frame Residenz, 1632 Christiana Ave., $2,100.
Providence Hospital und Training-Schule, 3stöck. und Basement Brick Hospital, 3559 Dearborn Str., $14,000.
M. L. Southwick, 2stöck. und Basement Frame Flats, 12021 Wallace Str., $1,500.
Alex. Thompson, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 6440 Marshfield Ave., $2,900.
Miß Belle Pepper, 2stöck. Frame Flats mit Store, 734 W. 59. Str., $1,900.
Austin Clark, 2stöck. und Basement Brick Flats, 6413 Evans Ave., $4,500.
John Koehler, 2stöck. Frame Flats, 1757 91. Str., $1,500.
Albert Kudel, 1stöck. Frame Cottage, 4726 Dreyer Str., $1,800.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Kedzie Ave., 38½ Fuß südl. von Ohio Str., 19—75¼, G. R. Nichols an J. F. Johnson, $3,500.
Forrestville Ave., zwischen 45. und 46. Str., 23—78, W. G. Clark an A. Erler, $10,500.
Anthony Ave., 195 Fuß nordwestl. von 94. Str., 200—135, C. & C. C. & D. Co. an W. D. Miles, $7,200.
68. Str., 137 Fuß östl. von Prairie Ave., 33⅓—130, J. W. Paulsen an C. Spalding, $3,267.
Aberdeen Str., 141 Fuß nördl. von 63. Str., 25—124, K. A. Bergdahl an E. Bergdahl, $3,000.
37. Str., 174 Fuß östl. von Butler Str., 15—125, C. C. Parker an W. H. Rogers, $2,500.
Wentworth Ave., 150 Fuß südl. von 30. Str., 25—120, B. Kinney an T. Kelly, $3,300.
W. 18. Str., 200 Fuß östl. von Paulina Str., 25—125, J. Smietanka an A. Webkeroth, $2,000.
Ashland Ave., Nordwest-Ecke Blackhawk Str., 40—100, C. Reiner an G. Hatz, $9,250.
Costello Ave., Südost-Ecke N. 44. Ave., 108—125, P. O. Stenstand an J. Mills, $2,500.
Halsted Str., 325 Fuß nördl. von Wrightwood Ave., 25—124, J. G. Henderson an L. Walder, $6,000.
Wrightwood Ave., 288 Fuß östl. von Racine Ave., 24—124½, A. Daube an O. C. Schermann, $7,300.
Wrightwood Ave., 232 Fuß westl. von Racine Ave., 25—124½, O. C. Schermann an A. Daube, $5,500.
Belmont Ave., 144¼ Fuß östl. von Commercial Str., 25—125, T. Peterkort an A. Peterkort, $5,500.
Dasselbe Grundstück, A. Peterkort an A. Alker, $5,500.
Byron Str., 200 Fuß östl. von Pine Grove Ave., 50—140, E. T. Stokesbury an W. H. Dorothy, $5,750.
Roscoe Str., 326 Fuß östl. von Ravenswood Park, 25—125, A. Larson an C. Larson, $3,000.
W. 47. Place, 222 Fuß östl. von Halsted Str., 24—125, E. Vaughan an A. P. Surges, $3,250.
Emerald Ave., 300 Fuß südl. von 45. Str., 40—115, G. F. Swift an J. M. Shaw, $4,750.
N. 41. Ave., 300 Fuß nördl. von Berteau Ave., 50—173½, W. J. Dobson an M. G. Widner, $2,500.
75. Str., 25 Fuß westl. von Maryland Ave., 25—125, M. Brigham an M. Womack, $2,500.
Monroe Ave., Südwest-Ecke 64. Str., 60—165, R. L. Rodgers an G. W. Rodgers, $11,000.
39. Str., 80 Fuß östl. von Vernon Ave., 10—90, N. C. Starr an L. W. Harper, $3,000.
Spaulding Ave., 278 Fuß südl. von W. 15. Str., 25—124, D. H. Barnes an M. E. Hopp, $5,000.
Irving Ave., 75 Fuß nördl. von Potomac Ave., 25—125, A. Madison an B. Haluffermann, $1,500.
Costello Ave., Südost-Ecke N. 44. Ave., 108—126, P. O. Stensland an J. Mills, $2,500.
Bosworth Ave., 187 Fuß südl. von Cornelia Ave., 50—123, M. an C. an die Public Svg., L. & B. Association, $5,387.
Thome Ave., 56 Fuß westl. von Rubens Ave., 50—136⅓, und andere Grundstücke, G. W. Rodgers an J. L. Rodgers, $17,000.
Junior Court, 200 Fuß westl. von Halsted Str., 40—125, C. H. Bolster an R. G. Marek, $3,200.
Junior Ct., 240 Fuß westl. von Halsted Str., 40—125, derselbe an E. Hayne, $3,200.
66. Str., 141 Fuß östl. von Wright Str., 45—127, H. S. Neely an A. W. Clark, $1,500.
47. Str., Südwest-Ecke Center Ave., 24—125, und andere Grundstücke, J. Cook, jr., an W. Frink, $4,675.
Washtenaw Ave., Südost-Ecke Rice Str., 58½—100, A. Carlson an C. Amsrud, $3,500.
Belden Ave., 130 Fuß westl. von N. Clark Str., 25—121, M. Porter an M. Huntley, $5,000.
Francisco Ave., 200 Fuß südl. von Dunning Str., 25—125, G. A. Seaverns an C. C. Wulff, $3,200.
76. Str., 139 Fuß westl. von Bond Ave., 30—87, C. E. Howe an G. W. Shepard, $5,700.
Rockwell Str., 214 Fuß nördl. von Wabansia Ave., 24—125, und andere Grundstücke, F. O. Andrews an H. M. Benson, $5,000.
St. Louis Ave., 241 Fuß südl. von Humboldt Park Boulevard, 25—125, J. E. Mansfield an J. E. Brennan, $2,000.
Forquer Str., 365 Fuß östl. von Halsted Str., 25—115, M. Duffy an G. Ferrons, $5,750.
Bowen Ave., 375 Fuß östl. von St. Lawrence Ave., 24—125, S. E. Gordon an M. B. Hallinan, $3,750.
44. Str., 100 Fuß westl. von Evans Ave., 33⅓—108, J. Johnston jr. an K. Sundsten, $6,000.
Halsted Str., 76½ Fuß nördl. von Austin Ave., 40—116, M. E. McDonald an D. H. Hayes, $8,000.
Selden Str., Nordost-Ecke Lincoln Str., 120—100, derselbe an D. H. Hayes, $12,000.
California Ave., 324 Fuß südl. von Cornelia Ave., 25—125, A. H. Stephani an B. C. L. Jantzen, $3,000.
Huron Str., 72 Fuß östl. von Ayers Ave., 23—110, W. Claflin an C. H. Owens, $3,850.
Carpenter Str., 100 Fuß südl. von 67. Str., 25—124, G. O. J. Schwartz an M. B. Bray, $3,000.
Wentworth Ave., 198 Fuß nördl. von 55. Str., 31—133, E. C. Jernberg an P. J. McNamara, $3,500.

Marktbericht.

Chicago, den 22. April 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$2.75 per Faß.
Blumenkohl, $2.50—$3.00 per Kiste.
Sellerie, 25—75c per Dutzend.
Spargel, $2.00—$4.00 per Kiste.
Salat, hiesiger, 50—60c per Korb.
Kartoffeln, 13—19c per Bushel.
Neue Kartoffeln, $8.00 per Faß.
Zwiebeln, 20—25c per Bushel.
Rüben, rothe, 60—65c per Faß.
Mohrrüben, 78—90c per Faß.
Gurken, 75c—$1.50 per Dutzend.
Tomatoes, $1.25—$1.50 per Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8½—10c per Pfund.
Truthühner, 8—15c per Pfund.
Enten, 11—12c per Pfund.
Gänse, 5—10c per Pfund.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 13½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5½—7½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.00—$4.20.
Kühe und Färsen, $2.70—$3.65.
Kälber von 100—400 Pfund, $2.50—$4.40.
Schweine, $3.45—$3.50.
Schafe, $3.50—$3.65.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 75c—$1.50 per Bund.
Apfelsinen, $1.50—$5.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, $1.55—$4.00 per Faß.
Zitronen, $1.75—$3.25 per Kiste.

Sommer-Weizen.
April 62½c; Mai 63c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 65—66c; Nr. 2, roth, 66—67c.
Nr. 3, roth, 63½—64c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 30½c; Nr. 3, gelb, 29½—30½c.

Roggen.
Nr. 2, 35½—37½c.

Gerste.
28—38c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20½—21c; Nr. 3, weiß, 18½—20½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11.00—$12.50.
Nr. 2 Timothy, $10.00—$11.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage......................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Doch noch Groß-New York.

Von der ungeheuren Macht des republikanischen Bosses von New York hat das Land soeben einen Beweis erhalten, der durchaus überzeugend ist. Denn Boß Platt hat die Gründung von „Groß-New York" ganz auf eigene Faust und gegen den Willen der republikanischen Bürgermeister von New York und Brooklyn sowohl, wie der demokratischen Tammany-Halle durchgesetzt. Allerdings wurde das Veto der beiden Bürgermeister nur mit der schwachen Mehrheit von 9 Stimmen umgeworfen, während für die ursprüngliche Bill die Abstimmung in der Assembly eine Mehrheit von 35 Stimmen ergeben hatte, aber das ändert nichts an der Thatsache, daß Platt jeden Widerstand gegen seinen Plan niedergebrochen hat. Der Gouverneur Morton, der die Verschmelzung auch jetzt noch verhindern könnte, ist lediglich ein willenloses Werkzeug in des Bosses Händen.

Somit wird New York mit Brooklyn, Staten Island, Long Island [illegible] Jamaica und sonstigen idyllischen Gefilden zu der „größten Stadt der Neuen Welt" vereinigt werden. Die Vereinigung aber wird nicht auf den Wunsch und zur Genugthuung der betheiligten Parteien erfolgen, sondern laut Beschluß der unschuldigen, biederen und frommen Gesetzgeber vom Lande, denen jede Großstadt angeblich ein Greuel ist. Hätten diese unverdorbenen Seelen seinerzeit den Ausschlag geben können, so wären die Sündenpfühle Sodom und Gomorrha wahrscheinlich nicht vom Erdboden vertilgt, sondern zu einer Mitbewerberin Babylons verschmolzen worden. In wie schöne sittliche Entrüstung werden sich fortan die ländlichen Tugendhelden versetzen können, wenn sie von Albany aus jeden Freitag nach Groß-New York fahren und sich über Sonntag in dem amerikanischen Babel aufhalten! Wie werden sie nach ihrer Rückkehr in das heimische Dorf über die moralische Fäulniß der zweitgrößten Stadt der Welt zetern und sich mit ihren Nachbarn darüber freuen können, daß sie so viel besser sind, als die unwissenden Ausländer am Hudsonstrande. Eine solche Gelegenheit, ein abschreckendes Beispiel zu schaffen, durfte man sich selbstverständlich nicht entgehen lassen, — zumal der Boß mit der Peitsche knallte und drohte, daß kein republikanischer Gesetzgeber, der sich seinem Plane widersetze, auf die Wiederwahl rechnen könne. Die Bürgerschaft der zwangsweise „vermählten" Städte mag nun selber zusehen, wie sich der sonderbaren Ehe die besten Seiten abgewinnen lassen!

Vielleicht weiß aber auch der Boß schon, wie der häusliche Friede und die Uebereinstimmung der Herzen unter den Neuvermählten zu erhalten ist. Es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß er sich bereits über alle Einzelnheiten der Verwaltung klar geworden ist, die der neuen Riesenstadt gegeben werden muß. Zu viel Freiheit und Selbstbestimmung wird er ihr sicherlich nicht einräumen, sondern er wird sie im Gegentheile so viel wie möglich vom Staate prügeln lassen, — — und der Staat wird natürlich Boß Platt sein. Wie die Aufsicht über den Getränkehandel im ganzen Staate New York den Gemeinden entzogen und einer Staatskommission übertragen worden ist, die nur nach Platts Pfeife tanzt, so werden die Angelegenheiten von Groß-New York, welches beiläufig ungefähr die Hälfte der Gesammtbevölkerung des Kaiserstaates enthalten wird, der Fürsorge einer rein Platt'schen Behörde anvertraut werden. Unter dem Vorwande, daß ein so gewaltiges Gemeinwesen unter keinen Umständen durch die Tammany-Halle beherrscht und ausgeplündert werden dürfe, wird es der Boß Platt durch staatliche Kommissionen verwalten lassen, die von ihm selbst so abhängig sein werden, wie das Geschöpf vom Schöpfer. Platt wird, mit anderen Worten, die Dreimillionen-Stadt „republikanisch machen" und sich durch dieses Meisterstück zum mächtigsten Manne in der ganzen republikanischen Partei aufschwingen. Oder wenigstens wird er das versuchen.

Eine Anekdote aus Texas.

„In Texas," so erzählt eine westliche Zeitung, welche dem Silberschwindel das Wort redet, „wurde unlängst die Währungsfrage in wenigen Minuten gelöst — nach dem Sinne der „Goldbugs". Man hatte eine republikanische Kongreßkonvention einberufen, und die große Mehrzahl der Anwesenden war von dunkler Hautfarbe. Die guten Farbigen hatten wohl hie und da von der Ausprägung von Silber und Gold zum Werthverhältniß von sechzehn zu eins gehört, sie hatten aber keine blasse Ahnung, was das heißen sollte. Die meisten schienen zu glauben, das 16 zu 1 bedeute sechzehn Dollars in Zukunft für Jeden der jetzt einen besitzt, und sie waren natürlich mit Leib und Seele für die Annahme von Beschlüssen, welche die Silberfreiprägung und damit die Verwirklichung jenes üppigen Traumes verlangten. „Meine Herren," sagte in seiner breiten Mundart einer der politischen Farbigen, „ich bin ganz entschieden für die Freiprägung von Silber, wenn wir dadurch mehr Geld bekommen. Wir haben niemals unsern gerechten Antheil an dem Gelde, das in Washington gemacht wird, bekommen, und es wird hohe Zeit, daß das anders wird."

„Das gefiel," so erzählt das Blatt weiter, „den republikanischen Führern nicht, denn es mußte ihnen daran gelegen sein, die Beschlüsse der Konvention mit der Platform der Staatsorganisation in Einklang zu bringen, und so meldete sich einer von ihnen zum Wort und gab folgende klassische Erklärung der Währungsfrage: „Republikaner, Mitbürger! Ich werde euch sagen, was das Alles bedeutet. Diese ganze Freiprägungsgeschichte ist ein Plan, den die Demokraten ausgeklügelt haben, um den Schwarzen alles zu nehmen, was sie besitzen und es den Weißen zu geben. Sechzehn zu Eins, meine Freunde, bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als sechzehn Dollars für den Weißen für jeden einen Dollar, den der Farbige erhält, sechzehn für den Demokraten, einen für den Republikaner."

„Gewaltige Aufregung folgte dieser Ansprache, die Versammlung nahm einstimmig Beschlüsse gegen die Silberfreiprägung an und vertagte sich unter Schmähreden auf die Demokraten."

Das westliche Blatt begleitet diese Anekdote mit Bemerkungen wie: „So wird Stimmung für die Goldwährung gemacht", „die frechsten Lügen sind den „Goldbugs" geläufig", „wie die unwissenden Neger belogen werden" u. s. w., und merkt dabei gar nicht, daß es sich selbst unsterblich lächerlich macht. Die Geschichte, die es da mit so viel Vergnügen wiedergibt, wurde ihm wahrscheinlich von einem Gutgeld-Manne aufgebunden, als eine Verspottung der Art und Weise, wie die Silberleute die Bauernfängerei betreiben. Im Grunde genommen ist das Argument, mit welchem die Freipräger in den Nord- und Zentralstaaten die Massen für sich gewinnen wollen, genau dasselbe, welches der schlaue Republikaner in Texas anwendete, um die Farbigen jenes Kongreßbezirkes für seine Seite zu gewinnen. Dieselben Versprechungen, die man in jener Fabel den unwissenden Schwarzen von Texas machte, wagen die Silberführer von Illinois den Farmern und Arbeitern unseres Staates zu machen: „Mehr Geld" und „Schutz vor der räuberischen Habgier" der Andern ist auch hier der Köder der Silberschwindler. Unsere Silberleute gehen nur nicht ganz so weit in der Lüge, aber die Lüge bleibt dieselbe. Man sucht nicht auf den Verstand, sondern auf den Eigennutz zu wirken, und bemüht sich den Leuten Angst zu machen vor den Gegnern. Wenn die demokratischen Massen von Illinois darauf hineinfallen würden, so würden sie sich auf die gleiche Stufe stellen mit den unwissenden Farbigen in Texas, die man mit der wiedergegebenen Anekdote zu verspotten sucht.

Das Radeln als Erziehungsmittel.

Das Zweirad hat, wie Alles Andre, neben vielen Freunden und Bewunderern auch seine Feinde, die kaum ein gutes Haar daran lassen, während jene es in den Himmel erheben wollen. Auf der einen Seite rühmt man das Fahrrad als ein Mittel zur schnellen Fortbewegung und zur Förderung der Gesundheit und als eine Wohlthat für das weibliche Geschlecht, dem das Radfahren jeden andern körperlichen Sport ersetzen soll; auf der andern Seite sagt man, es runde die Schultern, fördere Herzkrankheiten, sei gefahrdrohend für friedliche Fußgänger und entweibliche unsre Mädchen und Frauen. Jede Partei hat ihre eifrigen Wortführer, aber man muß gestehen, daß die Zweiradfeinde im Nachtheil sind, und daß es ihnen immer schwieriger wird, ihre Stellung zu behaupten, je länger das Fahrrad im Gebrauch ist. Es ist nämlich gar nicht zu bestreiten, daß sich mit dem Andauern und Zunehmen des Radfahrsports immer neue Vorzüge des Zweirads erkennen lassen, und zwar Vorzüge und Eigenschaften, die selbst seine aufrichtigsten Freunde und Bewunderer nicht gewagt hätten, für das Stahlroß zu beanspruchen. So hat man die Erfahrung gemacht, daß das Zweirad einen unschätzbaren Werth als Erziehungsmittel auf dem so wichtigen Gebiet der Volkswirthschaft ist, denn es hat in wenigen Jahren einen größeren Theil unseres Volkes von der Nothwendigkeit guter Landstraßen überzeugt, als man voraussichtlich in hundert Jahren mit rein wirthschaftlichen Vernunftgründen hätte belehren können. Und jetzt mehren sich allenthalben die Anzeichen dafür, daß es mit der Zeit ein noch weit größeres Kunststück fertig bringen, daß es im amerikanischen Volke das Verständniß für bescheidene Naturschönheit, die Freude an landschaftlichen Reizen und damit den Wunsch, sie unbeeinträchtigt zu erhalten, erwecken und großziehen wird.

Die Beweise hierfür findet man in der Tagespresse. Da wird in kurzen Notizen, in Einsendungen und wohl auch in längeren Artikeln auf diese oder jene schönbeschattete Wegstrecke, auf einen Hügelrücken, der einen schönen Ausblick gewährt u.s.w. hingewiesen, und — da werden auch hin und wieder Klagen laut über Reklameschilder, die da und dort die Aussicht versperren, ein lauschiges Plätzchen verunzieren und mit ihren nüchternen, oft abstoßenden Anpreisungen sich unangenehm aufdrängen. Derlei Klagen hat man früher in der englischen Tagespresse nicht gefunden, und daß man sie jetzt findet, ist ein Verdienst des Zweirades.

Der Vorgang ist ganz erklärlich. Wenn der lebensfreudige Radler nach anstrengender Trettour auf dem Rücken eines Hügels angelangt ist und sich zurechtsetzt, um mühelos den jenseitigen Abhang hinabzurollen, da läßt er wohl das Auge über die Thalsenkung hinweg schweifen, und die Aussicht, die sich ihm bietet, wird nicht ohne Eindruck bleiben, denn man ist besonders eindrucksfähig in solchen Pausen verhältnißmäßiger Ruhe nach größerer Anstrengung. Ist die Fahrt gut, so wird er den Weg öfter einschlagen und je mehr er ihn kennen lernt, desto mehr Aufmerksamkeit wird er der Umgegend schenken. Er wird die hübsche Aussicht, wenn auch vielleicht unbewußt, genießen und er wird sich gründlich ärgern, wenn er sie eines Tages durch eine große Bretterwand versperrt sieht, auf der dies oder jenes Abführmittel für das Frühjahr anempfohlen wird. Er hat das Gefühl, als ob er in seinem Rechte beeinträchtigt wird durch das Reklameschild. Er glaubt sich ein Anrecht auf die Aussicht von jenem Hügel erworben zu haben, und sieht sie zerstört durch die Bretterwand — „Dr. Smiths Frühjahrspillen" interessiren ihn nicht. So macht er durch ein „Eingesandt" an sein Leibblatt seinem Aerger Luft.

Wir naturschwärmenden Deutschen haben diese Art des Reklamewesens ja schon längst als Vandalismus erkannt, aber wir haben es als unabänderlich hingenommen. Auch der Amerikaner erfreut sich einer großen, in manchen Dingen die der Deutschen noch übertreffenden Geduld, es scheint aber, als ob mit dem erwachenden Verständniß für das durch das Reklamewesen am Schönheitssinn begangene Verbrechen — und ist es weniger ein Verbrechen ein Allen zugängliches Naturgemälde zu zerstören als ein theures Landschaftsbild zu zerschneiden? — auch zugleich in ihm der Entschluß rege wurde, dem Unwesen gewaltsam ein Ende zu machen. Darauf deuten wenigstens die ziemlich zahlreichen Stimmen, die besonders in den östlichen Staaten, aber auch schon hier in den Zentralstaaten, in der Tagespresse Abstellung des „Unfugs" fordern. Natürlich soll, wie immer, das Gesetz helfen. Man verlangt nach Gesetzen gegen das Reklameunwesen auf dem Lande, und macht dabei geltend, daß ein Verbot oder eine Beschränkung dieser Art der Waarenanpreisung Niemanden ernstlich schädigen würde, ausgenommen höchstens die Reklameagenturen. Der Wettbewerb zwinge wohl die Geschäftsleute einander darin nachzuthun, aber sie würden, sagt man, auf diese Art Wettbewerb gar nicht so ungern verzichten. Die Anzeigeagenturen belästigten sie ebenso, wie sie das Publikum schädigten u.s.w.

Etwas Wahres ist unzweifelhaft daran, aber es ist doch sehr fraglich, ob sich da mit Gesetzen etwas machen läßt. Den Versuch wird man wahrscheinlich über kurz oder lang in dem einen oder andern Bundesstaat machen und man dürfte sich dabei an einen Gesetzentwurf anlehnen, der im vergangenen Jahre dem englischen Parlament vorgelegt wurde. Diese „ländliche Reklame-Bill" legte eine Steuer auf alle öffentlich zur Schau gestellten Anzeigen und ihre Befürworter machten geltend, daß sich diese Steuer leicht nach dem Quadratfuß Oberfläche berechnen und so hoch ansetzen ließe, daß die anstößigen Reklameschilder bald verschwinden würden.

Eisen in Japan.

In Japan steht für die nächste Zukunft eine außerordentliche Erhöhung der Eisenerzeugung zu erwarten, wozu allerdings die nöthigen Maschinen vorerst noch im Auslande angeschafft werden müssen. Nach dem im Februar von dem bisherigen Direktor des japanischen Grubendepartements Wada Tsunaschiro in der japanischen Zeitung Taiho veröffentlichten Bericht über die Einfuhr von Eisen und Stahl in Japan und den künftigen Bedarf wird das Eisen in Japan hauptsächlich zum Schiffbau, zur Waffen- und Munitionfabrikation und zu Eisenbahnen angewandt. Während der letzten drei Jahre verbrauchte die japanische Admiralität für Schiffbauten 2373 Tonnen Eisen, davon die Hälfte Stahl, zu einem Preise von 174,700 Yen (ein Yen = ungefähr $1). Im Allgemeinen wurden die japanischen Kriegsschiffe früher im Auslande gebaut, seit 1885 wurden jedoch von 19 neuen Kriegsschiffen 12 in Japan hergestellt, wozu ungefähr 28,575 Tonnen Eisen und Stahl erforderlich waren. Für Munition aller Art verbrauchte man etwa 4697 Tonnen Eisen, die Japan 1,260,000 Yen kosteten. Zum Armeebedarf sind in den letzten drei Jahren in den Werkstätten von Tokio und Osaka ungefähr 4097 Tonnen Eisen und Stahl verarbeitet worden. Der größte Theil des eingeführten Eisens wurde aber doch zu Eisenbahnzwecken gebraucht. Ende vorigen Jahres betrug die Gesammtstrecke der bereits in Betrieb, in Bau befindlichen oder abgesteckten Eisenbahnen ungefähr 2500 Meilen, und die Menge Eisen, die für Geleise, Brücken, Lokomotiven u. s. w. eingeführt wurde, erreichte nicht weniger denn 430,000 Tonnen zu einem Preise von 30,600,000 Yen. Bisher bezog Japan aus dem Auslande den Berechnungen Wadas zufolge jährlich bis 100,000 Tonnen, doch glaubt er, daß die Einfuhr von Stahl und Eisen infolge der großen Ausdehnung des Schiffbaues und des Aufblühens der Industrieen künftig aller Wahrscheinlichkeit nach auf 150,000 Tonnen jährlich steigen werde. Mit Rücksicht auf diesen großen Einfuhrbedarf sind sowohl die Besitzer der einheimischen Eisengruben — und nach Wada ist der Eisenbestand Japans sehr groß und die Qualität vorzüglich — wie auch in erster Linie die Regierung darauf bedacht, die einheimische Produktion zu entwickeln. Wada empfiehlt, fremde Fachmänner der Eisenindustrie nach Japan kommen zu lassen, nach vier oder fünf Jahren würde dann der Grubenbetrieb von den Japanern allein ausgeführt werden können. Bei der Anschaffung von Maschinen für den Grubenbetrieb werde Japan aber in den meisten Fällen auf den ausländischen Markt angewiesen sein. Hiernach kann es keinem Zweifel unterliegen, daß sich der fremden Industrie auf dem genannten Gebiete Aussicht zu einem guten Absatz eröffnet.

Lokalbericht.

Rechtsschutz für Minnie Williams.

Eine der gefährlichsten und verwegensten Diebinnen und Räuberinnen unter den Gassendirnen Chicagos ist seit langen Jahren Minnie Williams gewesen. Unzählige Male ist das Frauenzimmer wegen Raubes verhaftet worden, aber fast immer ist es ihr gelungen, auf diese oder jene Weise der Strafe zu entgehen. Entweder zahlte sie ihren Opfern ein Abstandsgeld, oder es gelang ihr durch einen sonderbaren Einfluß, den sie mit ihrem Anhang auf die unübertreffliche Chicagoer Rechtspflege ausübte, die Verhandlungen von Monat zu Monat in die Länge zu ziehen, bis die Beraubten es müde wurden, zu den Terminen zu erscheinen. Vor einigen Monaten nun ist das Frauenzimmer ausnahmsweise doch einmal verurtheilt worden, und zwar wegen Beraubung eines gewissen Allan M. Easterly aus Helena, Mont. Jetzt kommt der biederen Minnie aber das Ober-Staatsgericht zu Hilfe, in dessen Namen Richter Magruder die Verurtheilte gestern gegen $5000 Bürgschaft in Freiheit setzte, bis die Prozeßakten einer Revision unterzogen sein werden. Diese Vergünstigung hat Minnies Anwalt für sie erlangt, indem er geltend machte, seine Klientin wäre nicht verurtheilt worden, wenn sie sich von einigen Polizisten, die mit ihrem Falle zu thun gehabt haben, hätte brandschatzen lassen. Minnie hätte dem vorbesagten Easterly, obschon sie demselben nur $100 abgeluchst hatte, $150 bezahlt, damit er nicht gegen sie auftrete, die Polizisten Blake und Clithero hätten aber von ihr auch noch Geld verlangt, und zwar zusammen $500. Weil sie nicht bezahlte, sei ihr der Prozeß gemacht worden. Ober-Staatsanwalt Moloney, der diese Angaben von Minnies Vertheidiger nicht bestreitet, scheint damit zuzugeben, daß er selber an die Wahrheit derselben glaubt.

Verduftete mit der Kasse.

In Brands Halle sollte gestern Nachmittag eine Kinder-Vorstellung des „weltberühmten" Zauberkünstlers „Prof." D'Arville stattfinden. Wohl an die fünfhundert Knaben und Mädchen hatten sich hierzu eingefunden und je 10 Cents Eintrittsgeld hinterlegt. Alles wartete voller Ungeduld auf die Eröffnung, als es plötzlich hieß, der Herr Professor sei mit der Einnahme spurlos verschwunden. Und so war es denn auch wirklich. Die Kinder machten nunmehr einen gewaltigen Radau, tobten und polterten in entsetzlicher Weise und mußten schließlich gewaltsam aus der Halle entfernt werden. Von dem Zauberkünstler fehlt aber bis jetzt jede Spur.

Schaltjahr-Kränzchen.

Eines der gesundesten Glieder an dem rührigen Körper der Chicago Turn-Gemeinde ist ihr Damen-Verein. Seit ihrem Beginne hat diese Vereinigung all ihr Sinnen und Trachten dahin gerichtet, der Chicago Turn-Gemeinde zu nützen, sie in ihrem Streben, ihren Mitgliedern und dem Gemeinwohl möglichst viel Vortheil aus der Existenz der Gemeinde zu bringen. Darum sind auch alle Veranstaltungen des Damen-Vereins von dem besten Erfolge begleitet. Ein Vergnügen, von diesen hingebenden und stets opferwilligen Förderinnen auf's Beste vorbereitet, ist gleichbedeutend mit einem Fortschritt am geistigen Bau der Gemeinde und gleichzeitig eine der prompten Zahlung sichere Anweisung auf ein gewisses Quantum wirklichen Vergnügens für die Mitglieder und Freunde der Gemeinde. — Eine der vom Damen-Verein regelmäßig alle vier Jahre veranstalteten Unterhaltungen ist das Schaltjahr-Kränzchen. In diesem Jahre wird es am nächsten Samstag Abend, den 25. April, stattfinden. Dazu einzuladen ist kaum nothwendig; wir wollten nur darauf aufmerksam gemacht haben, da Jeder, der es versäumt, nur sich selbst Vorwürfe zu machen hat für den erlittenen Verlust.

Grütli-Verein von Chicago.

Ein seltenes Doppelfest, nämlich das 40jährige Stiftungsfest des am Neujahrstage 1856 gestifteten „Grütli Vereins von Chicago", und das erste Stiftungsfest der vor einem Jahre gegründeten Gesangsektion desselben Vereins, des „Grütli Männerchors", wird am 9. Mai in Brands Halle, unter gefälliger Mitwirkung des „Schweizer Männerchor", „Schweizer Club Sängerbund", „Schweizer Turnverein" und „Schönhofen Edelweiß Männerchor" gefeiert werden.

Die meisten der damals noch weit weniger zahlreichen hiesigen Schweizer schlossen sich bald dem Vereine an, und schon am 14. April rückte er aus in corpore zur Einweihung des „Deutschen Hauses", betheiligte sich auch späterhin stets sowohl an allgemeinen schweizerischen wie an andern, besonders deutschen Festlichkeiten, und hat sich so die höchste Achtung erworben.

Am 4. Juli desselben Jahres hielt der Verein ein Picknik in „Wrights Grove", Lake View, zur Einweihung der neuen Fahne, und Abends zum Schlusse der Feier einen großen Ball in der „Nord Market-Halle" ab. Dieselbe Fahne wurde beim großen Brande von Chicago 1871 von den Mitgliedern J. Jost und C. Werner aus dem Vereinslokale im „Deutschen Hause" gerettet, und wird noch heute hoch in Ehren gehalten.

Von den Gründern des Vereins sind schon längst viele in Folge der Wanderlust, und andere mit dem Tod abgegangen, so daß nur noch 5 derselben, nämlich C. Birchmeier, John Siegenthaler, John Meier, Stephan Walther und Daniel Luder sich der Mitgliedschaft erfreuen.

Der Grütli-Verein war 1865 Mitbegründer des jetzt 67 Zweigvereine in sich schließenden „Nord-Amerikanischen Grütli-Bundes", und gab 1870 die erste Anregung zur Gründung der „Schweizer Wohlthätigkeits-Gesellschaft von Chicago"; leistete auch Bedeutendes in Kranken-, Wittwen- und Waisen-Unterstützungen, sowohl in Illinois, wie auch in anderen Staaten der Union und im alten schweizerischen Heimathlande.

Der Sprößling des Vereins, der „Grütli Männerchor" zählt schon 40 aktive Sänger und gibt seinen Mitgliedern die beste Gelegenheit, sich an dem Vortrage vaterländischer Lieder zu erfreuen; er wird sich auch bemühen, am 9. Mai den Beweis zu liefern, daß er unter Leitung des Dirigenten, Herrn T. A. Eggler, sehr gute Fortschritte gemacht hat.

Hoffentlich wird durch starken Besuch des bevorstehenden Stiftungsfestes der Grütli-Verein nebst Grütli-Männerchor zu weiterer segensreicher Thätigkeit ermuthigt werden.

Austria Klub.

Am nächsten Samstag, den 25. d. Mts., wird in der Libuse-Halle, Nr. 934—936 W. 12. Straße, wieder eine jener regelmäßigen Abendunterhaltungen des Austria-Clubs stattfinden, bei welcher Gelegenheit ein außerordentlich interessantes Programm zur Durchführung gebracht werden soll. Wer jemals eine der vom Austria-Club veranstalteten Festlichkeiten besucht hat, weiß, daß die Mitglieder dieses strebsamen und unternehmungslustigen Vereins stets alles in ihren Kräften Stehende thun, um ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie irgend möglich zu gestalten. Eine besondere Empfehlung des bevorstehenden Festes ist deshalb überflüssig.

Ueberfahren und getödtet.

Edw. Robertson, ein 21 Jahre alter Farbiger, wurde gestern Abend an 40. Straße von einem Güterzuge der Michigan Central-Bahn überfahren und auf der Stelle getödtet. Er war eben erst aus St. Louis nach hier gekommen.

Feuer.

In der Winheld'schen Apotheke, Nr. 610 W. North Ave., richteten Flammen gestern einen Schaden von $300 an. Das Feuer entstand durch das Explodiren eines Gasolinofens.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter Margaretha Reiff (geb. Hanes) im Alter von 74 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag Morgen um 9.30 Uhr, vom Trauerhause, an Lincoln Ave. und North 59. Str., Bowmanville, nach der St. Mathiaskirche und von da nach dem St. Heinrich Gottesacker, Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

John Reiff, Barbara Feipel, Maria Bauer, Kinder.
Peter Feipel, John Bauer, Schwiegersöhne.
Susanna Reiff, Schwiegertochter.





Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Thomas-Konzerte.
Columbia.—Robert Mantell-Gastspiel.
Grand Op. House.—A Contented Woman.
Chicago Op. House.—Corinne in „Hendrik Hudson."
Hooleys.—Christopher jr.
McVickers.—Thomas Keene-Gastspiel.
Schiller.—Salvini-Gastspiel.
Academy of Music.—South before the War.
Alhambra.—The Cruiskeen Lawn.
Criterion.—
Haymarket.—Greater 12 Temptations.
Havlins.—Miß Satan.
Lincoln.—East Lynne.
Imperial Music Hall.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.

Die schwarze Messe.

Die Erinnerung an den glänzenden Hof Ludwig des Vierzehnten ist bis heute bei den Franzosen eine so lebhafte geblieben, daß die reiche Literatur hierüber noch immer Fortsetzungen erhält, die Neues, Pikantes oder auch Schreckliches aus dem Leben des großen Königs erzählen.

Die Seele des Hoflebens war die Intrigue, alles buhlte um die Gunst des allmächtigen Königs, und da bekanntlich der Ehrgeiz in den Mitteln zu seiner Befriedigung nicht sehr gewissenhaft ist, waren Werkzeuge willkommen, Unterhändler, die auf ihre Gefahr die Aufträge der Vornehmen vollführten; ohne Bedenken ward der kleine Schritt zum Verbrecher gemacht, wenn er dem Ehrgeiz dienen sollte, und hiezu boten sich genug Helfershelfer an.

Von Letzteren erlangte in Paris den bedeutendsten Ruf Catharine Voisin, ein Weib, das tief in der menschlichen Seele gelesen, das den unersättlichen Durst nach Rang, Einfluß und Reichthum kannte, wie die Begierde nach dem Abenteuerlichen und Mystischen. Beiden Leidenschaften genugzuthun war ihr Streben. Die ersten Erfolge waren so glücklich, daß die damalige tiefe Demoralisation in der Aristokratie, Armee, in der Beamtenwelt, wie im Bürgerstande ihr immer neue Kunden zutrieb, die todtbringende Pillen kauften, um Lästige aus dem Wege zu räumen oder ihre magischen Künste und Beschwörungen erbaten, um die Zukunft zu erfahren oder durch Zauber zu bannen.

Wir wollen ihr Haus betreten im Quartier Bonne-Nouvelle, in der Rue Beauregard und eine Scene belauschen.

Es war im Januar 1678, eine Sänfte hielt spät am Abend vor dem Thore, das sich auf ein gegebenes Zeichen schnell öffnete. Eine Dame stieg aus, reich gekleidet, das Gesicht mit einer Sammtmaske bedeckt. Ein junges Mädchen, Marguerite, die Tochter der Voisin, empfängt mit tiefer Verbeugung den hohen Besuch und geleitet ihn durch den Garten zu einem Pavillon und Beide betreten einen Raum, der das Aussehen einer Todtenkapelle hat, im Hintergrunde ein schwarzes Tuch mit weißem Kreuze, vor demselben der Altar, ganz schwarz tapezirt mit Tabernakel und Kreuz und Leuchtern, die aus Menschengebein geformt waren. Die Dame muß sich entkleiden, an dem aufgelösten blonden Haare, das wie ein Mantel die Glieder umwallt und bis zu den Füßen reicht, erkennen wir trotz der Larve die Marquise von Montespan, zu jener Zeit Herrscherin über den König und ganz Frankreich, die Königin von der Liebe Gnaden.

Auf ein Glockenzeichen betrat ein Greis im Meßgewande die Kapelle, den Kelch in den Händen, es war Romani, der vertraute Kammerdiener der Voisin, der diese ehrwürdige Rolle spielte, wobei die Frau und ihre Tochter in langen Chorröcken als Ministranten fungirten. Die Ceremonie begann. Als zum Sanctus geläutet wurde, erschien ein Weib mit einem einjährigen Kinde auf dem Arm, der falsche Priester nimmt es und hebt es empor, die satanischen Worte sprechend: „Astaroth und Asmodeus! Fürsten der Liebe und der Freundschaft, ich beschwöre euch, das Opfer anzunehmen, das ich euch bringe in diesem Kinde für das, was ich von euch verlange!" Hierauf mit dem Kinde zur Seite tretend, zog er ein Messer, durchschnitt die Gurgel des Kleinen und ließ das Blut in den Kelch laufen, tauchte in dasselbe eine Oblate und reichte sie der Marquise.

Hierauf las er von einem Pergament folgende Formel: „Ich, Francoise-Athenais von Mortemart, Marquise von Montespan, verlange ewige Freundschaft und Liebe des Königs und des Dauphins, er verlasse seine Gemahlin um meinetwillen, meine Dienste seien ihm angenehm, geliebt und geehrt sei ich vom ganzen Hofe, gerufen in den hohen Rath, der nichts beschließt ohne meinen Willen, der König verlasse und verachte Mademoiselle Fontanges, meine Nebenbuhlerin, und wenn die Königin nicht mehr ist, soll ich mich mit Ludwig vermählen.

Die Ceremonie war zu Ende, die Marquise verließ eilig das verrufene Haus; einige Stunden später erschien sie beim glänzenden Hoffeste und nahm lächelnd die Huldigungen der Großen entgegen, tanzte mit dem Könige, war bezaubernder als je, sie war ihres Sieges gewiß. Das war die sogenannte „schwarze Messe", wie sie die Voisin ersonnen, das grause Gemisch von Aberglauben und Mordlust, gefeiert zu demselben Zwecke schon seit Jahren, nachweisbar schon seit 1667, zu Gunsten mancher Persönlichkeit, die eine bedeutende Rolle gespielt in der Geschichte Frankreichs.

Ganz neu waren solche Kindesopfer in Frankreich nicht, schon ein Jahrhundert früher sprach man hievon als von einer Thatsache, daß Findelkinder um 20 Sous verkauft wurden, um zu magischen Operationen zu dienen, neu war nur die Verbindung des blutigen Opfers mit der heiligen Handlung, und Voisin hatte dies so in Mode gebracht, daß sich in den Papieren der Bastille eine Reihe von Würdenträgern aufgezeichnet findet, die dieses Verbrechens beschuldigt wurden, sowie auch zwei Frauen als „Kinderlieferanten" vom Volke bei einem Auflauf gesteinigt wurden. Die Voisin, ihre Tochter und die Complicen starben auf dem Blutgerüst, der König mußte aber den Prozeß beschleunigen und ließ die Akten vernichten, denn der ganze Hof wäre sonst in denselben verflochten worden.

Der Marquise von Montespan nützte die Beschwörung nichts, es starb zwar Marie Angelique, Herzogin von Fontanges, die neueste Geliebte des Königs im Alter von zwanzig Jahren, es starb die Königin, Beide im Verdachte der Vergiftung und die öffentliche Meinung bezeichnete die Montespan als Urheberin.

Der König fand Trost in den Armen der Maintenon, die Marquise zog sich verzweifelt auf ein Landgut zurück, wo sie schwer erkrankte. Der Landarzt ließ ihr zur Ader und erklärte, die Krankheit käme vom Blute. Seitdem wiederholte sie immer nur bis zu ihrem Tode die Worte: „Ja, es ist das Blut!", an ihrem Lager saß der Sohn, der nach dem goldenen Schlüssel blickte, den sie am Halse trug, der ihre Geldcassette öffnete, unschlüssig, ob er ihn gleich nehmen oder warten solle bis zum Tode der Mutter, und als der König Nachricht von ihrem Tode bekam, sagte er achselzuckend: „Die Montespan ist schon zu lange todt für mich, als daß ich jetzt trauern könnte."

Das war die Leichenrede der Theilnehmerin an der „schwarzen Messe".

Aus der guten alten Zeit.

Der Inspections-Officier vermißt auf der Heumagazins-Wache den Posten vor dem Gewehr. Er begibt sich in die Wachtstube, holt den Unterofficier, und geht mit diesem auf die Suche. In einem gegenüberliegenden Wirthshaus treffen sie richtig den Posten — bei einer Maß Bier sitzend!

Officier: Verfluchter Kerl! Warum ist Er nicht auf seinem Posten?

„Warum ich nit auf meim' Posten bin? Einmal is da herin wärmer, zweitens gibt's a gut's Bier — da probiren's amal! — und drittens seh ich von da herin aus auch Alles was vorbeigeht, g'rad a so — wie drauß'!"

Officier (lachend): Jetzt machst' aber gleich, daß d' nauskommst — oder ich laß Dich einsperren! — So, jetzt ist der Schlaukerl hinaus und nu wollen wir halt au a Mal 's Bier probire!

— Sonderbare Entschuldigung. „Aber, Eduard, wie konntest Du unser Stubenmädchen küssen — diese unfolgsame Person, die ich erst vorhin wieder auszanken mußte?" — „Ach, liebes Kind, ich wollte es ja nur einmal mit Güte versuchen!"

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Eugen V. Debs erklärt, seine Zeit sei für die nächsten 60 Tage derartig durch schon vorher eingegangene Verpflichtungen in Anspruch genommen, daß er die Rede, welche die Studenten der Chicago University von ihm verlangen, kaum vor Ablauf dieser Frist werde halten können. Heute Abend spricht Herr Debs in der Methodisten-Kirche an Erie Straße.

Ein Unglück

ist es, krank zu sein, doch gewährt es dem Kranken eine größere Zufriedenheit, daß wenn er Arzneien nehmen muß, er wenigstens eine Medizin nehmen kann, welche für seinen Fall speziell hergestellt ist. Die Ursache der Krankheit muß zuerst in Erwägung gezogen werden. Dr. Schoop war nicht damit zufrieden, mit sogenannten Blutreinigungs-Mitteln nach althergebrachtem Gebrauch zu behandeln, welche nur vorübergehende Linderung gewähren, da solche die Ursachen des Leidens nicht entfernen.

Dr. Schoop's eingehende Untersuchungen zeigten, daß Magen, Leber und Nieren und alle inneren Organe durch gewisse Nerven kontrollirt werden. Wenn diese Nerven geschwächt sind, verrichten die Verdauungs-Organe ihre Funktionen nicht und Magen- und Leber-Leiden werden dadurch verursacht.

Die Nahrung, die wir zu uns nehmen, dient zur Herstellung des Blutes und wenn dieselbe nicht gehörig verdaut und nicht in reines Blut, Knochen und Muskeln verwandelt wird, so können wir unmöglich gesund sein.

Dr. Schoop's Wiederhersteller ist ein Magen-, Leber- und Nieren-Heilmittel, indem derselbe auf die Nerven dieser Organe einwirkt, wo allein die Ursache der Leiden zu suchen ist. Diese Arznei ist kein Nervine oder sogenanntes giftiges Nerven-Reizmittel, sondern dient zur Ernährung der geschwächten Nerven.

In Apotheken oder franco per Expreß für $1.00.

Der deutsche „Wegweiser zur Gesundheit", welcher die Behandlung mit dieser Arznei genau beschreibt, nebst Proben, werden an irgend eine Adresse frei versandt. Man schreibe an

Dr. Schoop, Box 9, Racine, Wis.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Buschelmann, stetige Arbeit. 964 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Rockmacher. Muß im Store arbeiten. 534 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Schuhmacher. 2706 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Taschenmacher an Röcken. Schüler werden angenommen. Stuhlmann, 718 N. Ashland Ave., Eingang an Blanche Str.

Verlangt: Ein starker Junge von 16—17 Jahren für Saloon-Arbeit. Referenzen verlangt. 130 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Trimmer. 85 Huron Str.

Verlangt: Ein Junge von 14 bis 15 Jahren, um sich im Haus nützlich zu machen. 395 Larrabee Str., eine Treppe links. 23aplw

Verlangt: Ein aufgeweckter Junge im Drygoods-Store. Ecke North Ave. und Halsted Str.

Verlangt: Painter und Calciminer. 36 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, welcher schon im Saloon gearbeitet hat und am Tisch aufwarten kann. Nachzufragen 562 N. Halsted Str., Nordwest-Ecke Rees.

Verlangt: Junge Leute, um Orders aufzunehmen. Gute Bezahlung. 2227 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Koch, $20 monatlich, Board und Room. 478 Wells Str.

Verlangt: Guter Abbügler an Röcken. 754 N. Lincoln Str.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 770 N. Robey Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 1283 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge, die Cakebäckerei zu erlernen. Guter steiger Junge. 181 W. Division Str.

Verlangt: 1. Hand Abpresser an Röcken. 542 Milwaukee Ave., nahe Fry Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein junger Mann in Bäckerei. 542 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Junge von 14—16 Jahren im Milchgeschäft. 675 W. 20. Str. dj

Verlangt: Bäcker als dritte Hand an Brot. 970 Clybourn Ave.

Verlangt: Tüchtige Agenten. Hoher Verdienst. Arbeit für's Jahr. Hecht, 1889 Hammond Ave., nahe Belmont Ave.

Verlangt: Rug- und Teppichweber. 846 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein starker Junge in der Bäckerei. Am liebsten einer der schon dabei gearbeitet hat. 170 Willow Str., Ecke Sheffield Ave.

Verlangt: Junger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht. 4557 Emerald Ave.

Verlangt: Guter Porter, Bäcker, Gärtner, Mann für Gärtnerei. Bude zum Geschirrwaschen. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Butcher im Store zu helfen und Orders auszufahren. 1630, 47. Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Ein erster Klasse Rockschneider. Zimmer 607 Schiller Gebäude.

Verlangt: Schreiner, junge ledige Leute. 660 Jefferson Str.

Verlangt: Ein braver Junge in der Bäckerei zu helfen. Einer der darin bewandert ist wird vorgezogen. 564 Grand Ave.

Verlangt: Guter Waiter. 106 Randolph Str.

Verlangt: Ein Baister und ein Abbügler an Röcken. 248 W. 22. Place.

Verlangt: Junger reinlicher Mann, sich im Saloon und Haus nützlich zu machen. 309 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Brotbäcker als dritte Hand, frisch eingewanderter vorgezogen. 535 N. California Ave.

Verlangt: Ein junger deutscher Konditor. 526 Dearborn Str. mdj

Verlangt: Ein guter Tabakstripper. 802 N. Rockwell Str. mdo

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes als 3. Hand. A. C. Churan, 664 Lincoln Ave. mdo

Verlangt: Gute Painter und Calciminer. Bei Kaspar Hahn & Co., 37 Clybourn Ave. mdo

Verlangt: Agenten, guter Verdienst. 437 Milwaukee Ave. 22aplw

Verlangt: Junger Schriftsetzer und Buchdrucker. F. Schmidt, 437 Milwaukee Ave. mdo

Verlangt: Ein Hosenschneider. Zuverlässige Arbeit, beständig. Hertz, 207 S. Halsted Str. mdo

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter unverheiratheter Flickschneider findet Beschäftigung. 738, 119. Str., West Pullman. 21aplw

Verlangt: Porter. Nordwest-Ecke State und Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Ein deutscher Mann, der etwas melken und mit Pferden umgehen kann. Adr. S. 25 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Cakebäcker, welcher gut arbeiten kann. 451 N. Clark Str.

Verlangt: 2 junge Leute für Landarbeit. Stetige Beschäftigung. 75 Kedzie Ave., 1 Meile westlich von Western Ave. 21aplw

Verlangt: 20 Farmarbeiter, nahe der Stadt. 33 Market Str. 21aplw

Verlangt: Teamsters, Sand von den Yards der Illinois Sand & Gravel C. zu karren. North Ave. Brücke und S. Canal Str. Brücke, nahe Grove Str. Preise mäßig. C. F. Cullerton, Manager. Tel. Main 3141. 20aplw

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Knaben und Mädchen zum Tabakstrippen. 591 Larrabee Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 25 Thomas Str.

Verlangt: Tüchtige Binderin an künstliche Blumen. 187 S. Clark Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen zu nähen. 267 Noble Str.

Verlangt: Maschinenmädchen, um Taschen an Röcke zu steppen. 768—770 Elkgrove Ave., 3. Flat, hinter 395 W. North Ave.

Verlangt: Geübte Kleidermacherin. 493 Blue Island Ave., hinten. Rosenberg.

Verlangt: Maschinenmädchen, an Mänteln zu nähen; auch Finisher. Dampfkraft. Stetige Arbeit. 438 W. 63. Str. djr

Verlangt: Mädchen für Bäckerstore. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Erstes Maschinenmädchen an Röcken. 83 Gleaver Str., hinten. mdo

Verlangt: Fleißige Verkäuferin. 231 North Ave. mdo

Verlangt: Ein Handmädchen für feine Kundenröcke. 445 Washburne Ave. mdfr

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 73 Ellen Str., nahe Lincoln Str. 22aplw

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen oder Frau zum Kochen, für ungefähr 20 bis 30 Personen. 868 S. Western Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2858 N. Lincoln Str., nahe Sunnyside Ave., Ravenswood. djr

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. Nicht unter 18 Jahren. 2 Personen. 414 Lincoln Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 522 Webster Ave. dja

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Haushaltung. Stetiger Platz. Nachzufragen im Store, 4614 Wentworth Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, in der Hausarbeit mitzuhelfen und für Kinder. 413, 67. Str., Englewood. dja

Verlangt: Gutes Mädchen für Diningroom. Restaurant, 280 Sedgwick Str. djr

Verlangt: Kindermädchen von 12 Jahren. 28 Menominee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3031 Union Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und eine Waschfrau. 329, 24. Str. djr

Verlangt: Mädchen für Kinder, muß zu Haus schlafen können. $1.50 per Woche. 821 Roscoe Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Kindermädchen. 231 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Kinder aufzupassen. Pollack, 753 Jane Str.

Verlangt: Ordentliches deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 6016 Carpenter Str. djr

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Frank Heß, 1264 N. California Ave. dja

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1725 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 1205 N. Western Ave.

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen, muß kochen, waschen und bügeln können und Liebe zu Kindern haben. 977 N. Campbell Ave., Otto Zipp.

Verlangt: 16 Jahre altes Mädchen für leichte Hausarbeit. 774 W. 21. Str.

Verlangt: 2 gute deutsche Köchinnen in amerikanischer Familie. Lohn $5—$6. Hausreinigung vorbei. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit für die Südseite. Lohn $4. Keine Wäsche. 3 in Familie, und ein Mann für alle grobe Arbeit. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für leichte Hausarbeit. Mrs. Fischer, 1127 Southport Ave. djr

Verlangt: Eine perfekte Köchin in Privatfamilie für die Südseite. Lohn $7—$8. Keine Wäsche. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Köchin in Privatfamilie nach Milwaukee. Lohn $5. Keine Wäsche. 545 N. Clark Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit in kleinen Privatfamilien. Lohn $4—$5. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Nettes zweites Mädchen, Frau zum Reinmachen. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Hausreinigung. 667 Lincoln Ave., Top Flat.

Verlangt: Gewandte Frau zum Waschen und Putzen. 479 Seminary Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen 406 Ashland Boulevard. djr

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4824 Wentworth Ave. dja

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen und für sonstige Küchenarbeit, am liebsten alleinstehende. 196 N. Clark Str., Restaurant.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 574 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 5631 Ashland Ave.

Verlangt: Ein zweites Mädchen. Muß Liebe zu Kindern haben. 4557 Emerald Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. $4.00 die Woche. 2056 Archer Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren für Hausarbeit. 584 Southport Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen von 15 bis 17 Jahren für zweite Arbeit. 4 Erwachsene in Familie. Guter Lohn und gutes Heim. Sofort vorzusprechen. 528 Garfield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 122 Wisconsin Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, welches Bunch kochen kann. Lohn $4 die Woche. Ch. Lorenzen, 122 W. Randolph Str., Ecke Desplaines Str.

Gesucht: Gutes Mädchen für die Pantry. 176—178 Adams Str.

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre alt, auf Kind zu achten. 93 S. Canal Str. djr

Verlangt: Ein Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 76 Austin Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 421 N. Robey Str. djr

Verlangt: 500 Mädchen für Hausarbeit. Stellen frei für Mädchen. 280 W. Chicago Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 2. 555 N. Robey Str., 1. Flat. Vorzusprechen am Freitag.

Verlangt: Gutes Dienstmädchen für Küchen- und Hausarbeit. 435 Duncan Park, zwischen 42. und 43. Str., nahe Chicago und Eastern Ill. R. R.

Verlangt: Ein junges Mädchen, nicht unter 16 Jahren, zum Einpacken von Waaren in Drygoods-Store. Ecke North Ave. und Halsted Str.

Verlangt: Tüchtige Mädchen für Privat- und Boardinghäuser. 128 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein katholisches Mädchen oder einzelne Frau, die zuverlässig ist für allgemeine Hausarbeit. 225 Mohawk Str. djr

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 111 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 102 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 381 Mohawk Str., 2. Flat.

Verlangt: Haushälterin bei Wittwer. 599 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. $3—$4. 599 Wells Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 3 in Familie. Morgens anzufragen. 514 Marshfield Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen oder ältliche Frau für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 65 Sherman Str.

Verlangt: Zwei Mädchen für Küchenarbeit. Zu erfragen 193 S. Clark Str., im Restaurant.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Man nehme Nordseite Car bis zur Limits, dann Evanston Electric Car bis Thorndale Ave. Fahrgeld nach einer Richtung zurückvergütet. 1630 Winthrop Ave. djr

Verlangt: Mädchen, das auch etwas nähen kann, in Privatfamilie. Nachzufragen im Restaurant. 145 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 445 Dearborn Ave., Flat 1.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 29 E. Indiana Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, welche Lust hat nach Muskegon, Michigan, zu gehen. Reise frei. 848 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Kinder und leichte Hausarbeit. 3312 S. Halsted Str., Top Floor.

Verlangt: Ein Mädchen im Restaurant zu helfen. 187 W. Lake Str.

Verlangt: Ein deutsches katholisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 272 Hudson Ave. dfja

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 363 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein deutsches starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1186 Milwaukee Ave., Flat 1.

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 680 Evanston Ave., Ecke Grace Str. mdo

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Bedienung im Dining Room. Guter Platz. Adr. B. 169 Abendpost. djr

Verlangt: Mädchen, welches gut kochen, waschen und bügeln kann, am liebsten norddeutsches, in Privatfamilie. Zweites Mädchen wird gehalten. Referenzen. 797 Monroe Str. 22alw

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5846 Sherman Str., Englewood. —ja

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 633 Cleveland Ave. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß etwas kochen können. Keine Kinder. 958 Belmont Ave. mdo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1318, 51. Str. mdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Geschirrwaschen, sofort. 109 Fifth Ave. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 115 Fullerton Ave. mdfja

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß gut kochen können. Kleine Familie, guter Lohn. 37 Roslyn Str., nahe Fullerton Ave. mdo

Verlangt: Ein junges Mädchen, den Tag über zur Aufsicht für 2 Kinder im Alter von 2 und 4 Jahren. 306 Blue Island Ave. mdfr

Verlangt: 2 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1511 State Str. 21alw

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2048 Archer Ave. dmdo

Verlangt: Für 6 Wochen altes Kind recht gute Pflegemutter. Pünktliche Bezahlung. Zu erfragen bei Mrs. Mayer, 137 W. Randolph Str. dmd

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. 296, 42. Str. mdo

Verlangt: Ein katholisches Dienstmädchen. 1071 Lincoln Ave. 21aplw

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Muß englisch sprechen, kochen und bügeln können. Gutes Heim. 721 Elston Ave. dmdo

Verlangt: Haushälterin in Libertyville, Ill. Vorzusprechen daselbst bei William Croß. 21aplw

Verlangt: 500 Dienstmädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Eingewanderte Mädchen werden gleich untergebracht. Friedlands, 573 Larrabee Str. —fr

Verlangt: 500 Mädchen für Privat- und Boardinghäuser. Lohn $4—$5. Stellen frei. 422 Larrabee Str. 20aplw

Verlangt: 50 Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. $4—$5. 599 Wells Str. 20aplw

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen, Haushälterinnen, sowie Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Frau Schleis, 159 W. 18. Str. 17aplm

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 38 Cornell Str. 17aplw

Verlangt: Eine Köchin, muß beim Waschen und Bügeln helfen. Privatfamilie. 1347 Michigan Ave. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 314, 32. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3402 Forest Ave. mdfr

Verlangt: Hausfrau von 40 bis 50 Jahren. 391 Rumsey Str. mdo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite, Küchen-, leichte, Zimmerarbeit, Haushälterinnen, Kindermädchen, Geschäfts- und Privathäuser in allen Stadttheilen, Country und Schiffe, Stellen frei. „Veritas", Verein für Stellenvermittelung und Rechtsschutz. Rechtssachen irgend welcher Art vom Vereinsanwalt prompt besorgt. 41—43 N. Clark Str., Tel. N. 182. 11aplm

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bis

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut. 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8bj3m

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kollektor sucht bei einer guten Firma Stellung. Referenzen und Sicherheit gegeben. Adr. 322 Aberdeen Str., Anton Renk. chdfrja

Gesucht: $10 Demjenigen, der einem verheiratheten Manne, 26 Jahre alt, Arbeit irgendwelcher Art besorgen kann. Besitze gute Zeugnisse und kann Kaution stellen. E. 278 Abendpost.

Gesucht: Bäcker-Vormann an Brot und Cakes sucht Stellung. 215 E. Randolph Str.

Gesucht: Deutscher Uhrmacher, mehrere Jahre im Lande, spricht englisch und kann Store tenden, sucht Arbeit. Benecke, 442 Larrabee Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Office Assistent. Wm. Wolff, 412 Larrabee Str.

Gesucht: Engineer mit Lizens, der zugleich erfahrener praktischer Maschinist ist, sucht beständige Stellung. Adr. S. 18 Abendpost. mdja

Gesucht: Ein Mann in mittlerem Alter, welcher 20 Jahre in Budapest, Ungarn, in einer Wein-Großhandlung als Flaschen-Kellermeister angestellt war, sucht Arbeit in einem Weingeschäft. Gefl. Anträge unter Anton Cörv, 219 Illinois Str. mdfr

Gesucht: 2 junge Deutsche, gediente Kavalleristen, frisch eingewandert, suchen irgend welche Beschäftigung, sind willens auch in die Country zu gehen. 428 Milwaukee Ave., 2. Treppe. mdo

Für einen Jungen, der Ostern die Schule verlassen hat und Lust hat die Gärtnerei zu erlernen, wird hier oder auswärts Stellung gesucht. Adr. A. Wilkie, 1400 N. Halsted Str. dmdo

Gesucht: Stellung von A Nr. 1 Engineer. Adr. Engineer, 1217 Sheffield Ave. 20aplw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Anständige ältere Wittwe ohne Anhang, gute Köchin, gute Empfehlungen, wünscht Stelle als Haushälterin bei Wittwer ohne Kinder. 95 Sedgwick Str.

Gesucht: Eine erste Klasse Köchin und Mädchen zum Geschirrwaschen im Lunchroom oder Restaurant suchen Stellen. 181 Ontario Str.

Wäsche gesucht von jungen Leuten, mit Ausbessern, 35c per Dutzend. 185 Cleveland Ave., hinten, unten.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle in einer kleinen Familie. Adr. K. 704 Abendpost.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 25c das Dutzend. 3233 Union Ave., oben.

Gesucht: Eine Frau sucht Stellen zum Hausreinigen. 361 Cleveland Ave. dmdo

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Alter Store mit guter Wohnung, billig. 1798 Lincoln Ave.

Gute Gelegenheit für Schuhmacher oder Schneider. Läden und Zimmer zu vermiethen. 300 W. Clybourn Place. dfja

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat, Ecke, für ruhige Familie. 479 Seminary Ave.

Zu vermiethen: Sehr billig, Haus mit 4 Zimmern, mit 100 Acker Land, für $60. 2 Meilen südöstl. von Tolleston, Indiana. John Gunzenhauser, 34 Clark Str. dfja

Zu vermiethen: Zwei 6 Zimmer Flats mit Bad und Stallung. 1530 Diversey Ave. djr

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn Ave. Nachzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. sadido*

Zu vermiethen: 5 Zimmer-Wohnung, $13, 2. Flur, 296 Clybourn Ave. Sprecht vor Zimmer 507, 172 E. Washington Str. jadido*

Zu vermiethen: Sehr schöne billige Wohnungen, sogleich zu beziehen. K. Sieck, 1132 Lincoln Ave. 22aplw

Zu vermiethen: Store und Stall. Niedrige Miethe. 835 W. Division Str. mdo

Zu vermiethen an gute Miether: Ein doppelter Store, 1005 und 1007 Ogden Ave., 80 Fuß östlich von Douglas Park. Wünschenswerthester Platz für erster Klasse Saloon. Miethe $50. Nachzufragen 79 E. Clark Str., Thos. Murphy. 21aplw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

In deutschem Privathause sind 1 oder 2 Frontzimmer, auf Wunsch mit Board, zu haben. 491 LaSalle Ave. 23aplw

Gesucht: Ein Boarder mit Wäsche. $3.50 per Woche. Privathaus. 141 E. Division Str. dja

Verlangt: Boarders. 231 Clybourn Ave. dfja

Verlangt: Roomers. 223 W. Division Str., 2. Flat.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein junger Mann sucht Kost und Logis in Privatfamilie. Nordseite. Adr. O. 303 Abendpost.

Junger Mann sucht anständiges Boardinghaus nahe Stockyards. Adr. O. 323 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Cottage von nicht weniger als 5 Zimmern in Lake View. Offerten mit Preis unter K. 710 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ruhiges, möblirtes Zimmer nahe Lincoln Park. Offerten unter E. 275 Abendpost.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French.
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,5m

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten. —
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3ma11j

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai*

Zu verleihen: $50,000 auf Chicago Grundeigenthum, in beliebigen Beträgen, von $500 aufwärts, gegen 6 Prozent Zinsen. Bau-Anleihen bewilligt. Prompte Bedienung. Office Abends offen. August Torpe, 160 E. North Ave., Chicago. 16aplm

Louis Freudenberg, 302 W. Division Str., und Room 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., verleiht Geld auf Grundbesitz und Gebäude von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. 30mj1m

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17febw

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mjij

Geld zu verleihen! Privat, in Summen von $1000 bis $50,000, zu 5 und 6 Prozent, auf Grundeigenthum und Bauen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee Ave. 1njmdodw

Zu verleihen: $150,000 auf Grundeigenthum, zu niedrigem Zins. K. Smith, 90 LaSalle Str. 4ap,jadidolm

Zu leihen gesucht: $8000 für 6 Prozent Zinsen, gegen doppelte Sicherheit. Adr. B. 184 Abendpost.

Geld zu verleihen: 5 Prozent, keine Kommission. N. 8, 63 N. Clark Str. 18aplw

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mdw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8. Otto Reets, Konstabler. 9aplm

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14dilj
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2alj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Mrs. Margreth wohnt 355 Milwaukee Ave., 3. Floor. 20aplm

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wer schnell viel Geld verdienen will, spekulire in Weizen. $20 wenigstens nothwendig. Gewissenhafte, billigste Ausführung. Deutsche Börsen-Gesellschaft, 15 Rialto Gebäude, Chicago. 3lmgdodw1m

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon mit Halle, Nordseite, neben Hochbahnstation, besteht 25 Jahre, wegen Krankheit billig, wenn sofort übernommen. Näheres 354 E. North Ave., Restaurant.

$350 oder beste Offerte kauft $650 Grocerystore, großer Waarenvorrath, elegante vollständige Einrichtung, keine Konkurrenz, seltene Gelegenheit. Muß sofort verkaufen. 289 Armitage Ave., nahe N. Robey Str.

$110 kauft alt etablirten Grocery-, Delikatessen-, Confectionery- und Zigarrenstore, nahe Schule, billig für das Doppelte. Billige Miethe. Kommt sofort und überzeugt Euch. 84 Hudson Ave., nahe Sedgwick Str.

Muß verkaufen: Eleganter Delikatessen-Store, guter Stock, feine Einrichtung, Counters, Shelvings, Showcases, Scales, großartige Glasfront Eisbox. Muß fortgenommen werden. Kommt sofort. Verkaufe einzeln. 474 N. Clark Str., nahe Division Str.

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus, ziemlich miethefrei, wird sofort für $350 verkauft. Adr. B. 178 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon in bester Lage, wegen Krankheit, billig abzugeben. Näheres 3506 Halsted Str. dfja

Zu verkaufen: in Eck-Saloon, krankheitshalber, guter Platz für die rechte Partei. Kein Schwindel. Billige Miethe. 230 Fulton Str.

Zu verkaufen: Saloon, alter guter Platz, wegen 2 Geschäften, billig. Zu erfragen 116 Blue Island Ave., oder Steges Brauerei. djr

Zu verkaufen: Krankheitshalber guter Grocerystore, guter Platz für Butcher. Nachzufragen 454 Belmont Ave. djr

Zu verkaufen: Eine der größten englischen und deutschen Morgen- und Abendzeitungsrouten. Adr. E. 262 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, billig, diesen Monat. 1112 N. Oakley Ave.

Zu verkaufen: Eine altbekannte, gutgehende Wirthschaft nahe Humboldt Park. Einnahmen $5—$10 per Tag. $1000 Baar nöthig, Balance auf Zeit. Adr. S. 36 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocerystore mit oder ohne Haus. Baargeschäft. Nachzufragen bei Henry Steffen, 11 Union Str. dfja

Zu verkaufen: Ein gut eingerichtetes Boardinghaus, sehr billig. Adr. E. 271 Abendpost. dja

Zu verkaufen: Eine alte gutzahlende Käseroute mit Wagen, 3 Pferde, wegen Abreise nach Deutschland. Mr. Leinbeder. 896 N. Halsted Str.

Zu kaufen gesucht: Eine Zeitungsroute (Morgen- oder Abendblatt). 206 Barclay Str.

Zu verkaufen: Die von mir seit 8 Jahren mit bestem Erfolge betriebene Wirthschaft ist preiswerth zu verkaufen. Frank Gorbecke, 2220 State Str. dfja

Zu verkaufen: Sofort, Saloon und Boardinghaus, billig. G. Ringer, Willow und Fremont Str. mdo

Zu verkaufen: Huf- und Wagenschmiede, billig. $175, gutes Geschäft. 1821 Milwaukee Ave. mdo

Zu verkaufen: Guter Saloon und Boardinghaus, sehr billig. 4824 Wentworth A ve. mdfja

Zu verkaufen: Bekannter Saloon an der Südseite. Besitzer will unbedingt verkaufen. Liberale Offerte sofort angenommen. Baustian, 3152 Shields Ave. mdja

Zu verkaufen: Wegen Fortzugs von Chicago ein gutes Barbergeschäft. Näheres 633 Lincoln Ave. mdja

Sommergarten zu vermiethen zu West Pullman. Gutes Wohnhaus mit Tanzsaal. Tanzsaal im Garten. Gutes Wintergeschäft. Miethe billig an tüchtigen Wirth. 476, 30. Str. Geo. Feser. mdja

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon zwischen Fabriken. 141 Clybourn Place. dmdo

Zu verkaufen: Grocerystore 1058 Addison Str. 21aplw

Zu verkaufen: Eine erste Klasse Bäckerei, krankheitshalber billig. 70 Faß Mehl per Monat verbacken. Zu erfragen 151 Center Str., C. Kluge. $1000. 21aplw

Zu verkaufen, billig, Restaurant, Ecke Garfield Park. Kein Restaurant in der Nähe. 1628 Lake Str. 21aplw

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, krankheitshalber. Nachzufragen 95 Clybourn Place, Ecke Southport Ave. —do

Zu verkaufen: Restaurant und Bäckerei mit 18 möblirten Zimmern. Zu erfragen 50 W. Randolph Str. 17aplw

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $35 Baar für ein elegantes Rosewood Upright Piano, hat $400 gekostet. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. —ja

Bicycles, Nähmaschinen etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 5m

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Erste Mortgage von $500 aufwärts. Mehr als doppelte Sicherheit. Offerire eine Hypothek von $5000 an Nordseite Property, werth $12000, 2 Meilen vom Courthaus; erlaube $50 an aufgelaufenen Zinsen. Wm. Fircke, 84 LaSalle Str., Zimmer 510.

Zu verkaufen: Spottbillig, Einrichtungen jeder Art für Grocery-, Zigarren- und Delikatessen-Store, Top und offene Wagen. 961 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Alle Sorten Einrichtungen, spottbillig. 154 Webster Ave.

Zu verkaufen: Neuer Grocery Stock und Fixtures, billig. G. Dette, bei S. Peterson & Co., 11 Market Str.

Zu verkaufen: Eine gute neue Eisbox, billig, für Saloon. 667 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Drei gute Barberstühle und Zubehör. 3259 Prairie Ave. ddo

Zu verkaufen: Butcher-Fixtures, billig. 395 N. California Ave. mdo

Zu verkaufen: Lunchroom-Einrichtung für $40. 169 Milwaukee Ave., eine Treppe. dmdo

Zu verkaufen: Saloon-Fixtures, billig. 623 S. Homan Ave. dmdo

Alle Arten Grocery-, Confectionery-, Zigarren-, Butcher- und Saloon-Einrichtungen, so gut wie neu und spottbillig. 1624 Wabash Ave. 20aplw

Zu verkaufen:
Ein gebrauchter Geldschrank, billig. 207 Wabash Ave. 28mj3m

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Küchen- und Parlor-Ofen, billig. 206 Mohawk Str., 2. Floor.

Zu verkaufen: Sehr billig, Möbel, Carpets und Haushaltungsgegenstände, fast neu, im Ganzen oder einzeln, wegen Abreise nach Deutschland. 1043 N. Clark Str., nahe Belden Ave.

Zu verkaufen: Billig, Haushaltungswaaren, wegen Verlassens der Stadt. Ausgezeichneter Kochofen, Stühle, Teppiche, Bettstellen u. s. w. Kommt und macht eine Offerte. A. Jonsson, 1603 W. 16. Str., City.

Passend für junge Eheleute! Zu verkaufen, billig, sämmtliche Möbel und Hausgegenstände. Zu erfragen 145 Oak Str., Hinterhaus, 1. Flat. mdo

Zu verkaufen: Transportabler Backofen, Hubbards Patent, backt ausgezeichnet. 584 W. Lake Str. —do

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Pferd mit Geschirr und handgemachtem Phaeton Buggy, billig. 150 Evergreen Ave. mdo

Verlangt: Gutes Arbeits-Fuhrwerk. Vermiethe dagegen 6 Zimmer Flat ein Jahr. Fadner, 159 LaSalle Str.

Eine schöne Auswahl gebrauchter Wagen, aller Sorten, sowie auch Buggies und Pferdegeschirre, sind billig zum Verkauf gegen Kasse und auf monatliche Abzahlungen bei Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 22aplm

Muß verkaufen: Einige gute Topwagen, billig. 1624 Wabash Ave. 20aplw

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic und Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mjbm

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic and Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags. 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei. 7apdm

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 33jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 880, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jadw

Haben Sie einen Bandwurm? Gehen Sie zu Prof. Daniels aus New York. Sichere erfolgreiche Kur in 2 Stunden oder Geld zurückerstattet. 277 Sedgwick Str., an Division Str. 23aplm

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland!
Hartholzland!
Dieses Land liegt in dem berühmten Marathon County, Wisconsin, und ist zu verkaufen durch die alte wohlbekannte Wisconsin Valley Land Company. Diese Firma besteht schon zwanzig Jahre und hat schon an über zweitausend Farmer Land verkauft, welche alle sehr zufrieden sind.
Während der letzten zwei Sommer haben allein aus Chicago über 100 Familien gekauft. Auf Verlangen wird man Euch Namen und Adressen von solchen Leuten geben, damit Ihr Euch bei denen erkundigen könnt.
Die Firma ist jetzt noch im Besitze von etwa 45,000 Acker, welche auch sehr schnell verkauft werden.
Die Gegend ist gut bewohnt, von meistens deutschen Leuten.
Der Boden besteht aus einer dunklen Lehmerde, welche sehr geeignet ist für alle Sorten Farmprodukte.
Das Holz besteht aus verschiedenen Arten Laubholz und Hemlock-Tannen, welches an die zahlreichen Sägemühlen zu einem guten Preise verkauft werden kann, und der Farmer hat Bau und Brennholz die Fülle, für welches er hingegen auf Prairie-Ländereien viel Geld ausgeben muß.
Wer gesonnen ist, Land zu kaufen, sollte jetzt hinausgehen, damit er noch Land für den Sommer vorbereiten kann. Es bezahlt sich, Auskunft über diese Ländereien zu holen, ehe Ihr anderswo kauft; man kann nicht eher über eine Sache urtheilen, ob sie gut oder schlecht ist, bis man genügend Auskunft hat. Darum geht und überzeugt Euch.
Der Preis der Ländereien ist von $5.75 bis $8.00 per Acker, je nach der Lage. Besitztitel perfekt. Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest auf Abzahlung innerhalb 7 Jahren. Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.
Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibt oder besser sprecht mit dem Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und Euch daher genaue Auskunft geben kann. Office im fünften Stock, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Geschäftsstunden von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, und am Montag, Dienstag und Mittwoch bis 9 Uhr Abends.
Adresse: J. H. Koehler, Zimmer 55, Nr. 465 bis 467 Milwaukee Ave., Chicago, Illinois. 23mjdojadilm

Lotten $30, $40 und $50 aufwärts.
Lotten $30, $40 und $50 aufwärts.
Im schönen Glen Park.
Im schönen Glen Park.
Im schönen Glen Park.
Heimsucher, nun ist Eure letzte Gelegenheit, eine hübsche Baustelle, 25—125 Fuß, in einer der aufblühendsten Vorstädte um ganz Chicago herum zu kaufen. Diese Lotten sind $200 werth, und Ihr werdet dies selber sagen, wenn Ihr mit uns hinaus kommt und dieselben besichtigt. Wir fahren am Sonntag, den 26. April, um halb zwei Uhr Nachm., hinaus; wenn Ihr also zu kaufen wünscht, so sprecht vor in meiner Office wegen Freitickets für Sonntag. Diese Baustellen sind hoch, trocken, schattig und gelegen an zwei guten Eisenbahnen; Züge zu jeder Tageszeit; billiges Fahrgeld; wir verkauften über 200 Lotten seit dem 1. März; mehrere neue Gebäude im Bau begriffen. $5 baar auf jede Lot und $2 per Monat; keine Zinsen. Die obigen Preise werden steigen nach dem 1. Mai, deshalb sprecht vor und trefft Eure Auswahl sofort und holt Euch Freitickets für Sonntag, den 26. April, um 1½ Uhr. Office offen von 8 Uhr Morgens bis [illegible] Uhr Abends.
C. J. Williams,
218 LaSalle Str., Zimmer 500.

Zu verkaufen:
— Westseite —
Kedzie Ave und 47. Str.
Kedzie Ave und 47. Str.
Kedzie Ave und 47. Str.
Elegante Baustellen.
Elegante Baustellen.
Elegante Baustellen.
$190—Keine theurer, keine billiger—$190.
Ecken, 35—125, innere Baustellen 25—125, Ecken und alle anderen nur $190 per Baustelle.
Die City Railway Co. verlängert jetzt ihre Bahn an Kedzie Ave. von der 38. bis zur 63. Str. und ebenso an 47. Str. von Western Ave. bis Archer Ave., so diese Baustellen im Norden und Osten begrenzend. Die Grand Trunk Eisenbahn hat eine Station an 49. Str. und Kedzie Ave. Fahrt 5c bei Monatsbillet. Billigste Baustellen in der Stadt. Kauft sofort, ehe sie alle vergeben sind.
Warren F. Pitney, 167 Dearborn Str. 18apjdidolm

Zu verkaufen:
Zwanzig Brick- und Steinhäuser.
501 bis 539 Eddy Str.
einen Block südlich von Addison und Lincoln Ave.
Ausgewählte Lokation.
$3500 bis $4000.
Kleine Baaranzahlung.
Balancezahlungen nach Uebereinkunft.
Sieben bis neun Zimmer.
Polirte Eichenholz-Finish, Eichenholz-Floors, geschnitzte Stair-Cases, Sideboards, Mantels, Gas-Fixtures, Gas-Ranges, Fenster-Shades, Screens, Furnaces und Waschküchen.
Offene Plumbing.
Nickelplattirte Fixtures, bemalte Tubs und ovale Bowls.
Alle Straßenverbesserungen sind da.
Keine Spezial-Assessments.
5 Cents Fahrgeld mit der elektrischen Bahn, 6c mit der C. & N. W. Ry.
Dieses sind die besten und vollständigsten Häuser, welche jemals für dieses Geld offerirt wurden.
Sprecht vor oder schreibt für Zirkulare und Pläne.
F. G. Dufour, Eigenthümer, 905 N. 112 Dearborn Str. 21mz—1maijmodo

— Eine Gelegenheit. —
Zwangsverkauf.
Ein schönes zweistöckiges (2 Flat) Haus, 1808 Byrne Ave., in Avondale, 2 Block vom Depot, ein halber Block von Belmont Ave. Lot 50—125. Schön gelegen, in gutem Zustand. Wasser, Sewer und Badezimmer im Haus. Preis nur $3000. Werth $3800. Leichte Bedingungen. Sowie auch
Eine schöne Cottage
mit Lot 50—125. Wallace Str., nahe Elston Ave. Drei Block vom Avondale Depot. Preis nur $2000. Man wende sich sofort an Albert Haentze, Zimmer 21, 214—216 S. Clark Str. Täglich von 13 bis 2 Uhr. dja

$15.00 kaufen einen eleganten Bauplatz, 25—100. Dies ist die letzte Gelegenheit und passirt nur einmal im Leben. Als Geldanlage ist es unerreicht. Diese hübschen malerischen Lots liegen hoch und trocken in
— Jackson Park Addition —
nahe dem Seeufer. Wegen weiterer Einzelheiten sprecht vor oder schreibt an
17aplm J. A. Webb, 153 S. Clark Str.

Zu verkaufen: Auf leichte Anzahlung und Abzahlungen, in Maplewood, neue zweistöckige 10 Zimmer Häuser, 7 Fuß Basement und Badezimmer, zu $2,200; vier und 5 Zimmer Häuser, mit 8 Fuß Basement, von $1600 aufwärts, nahe Elston und Belmont Ave. elektrische Cars und Maplewood Depot. Office Sonntags offen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 19mjdofjabw

Zu verkaufen auf leichte Abzahlungen: Muß verkaufen meine 4 Zimmer Cottage mit Wasser-Closet, Sewer und Wasser im Hause, und 8 Fuß Basement, an Fletcher Str., nahe Belmont und Clybourn Ave. electr. Cars. Nur $1600. Nachzufragen im Saloon. C. Rambow, 1765 N. Western Ave., nahe Fletcher Str. 19mjdofjabw

Zu verkaufen: Eine Farm in Wisconsin, sehr billig. Nehme auch Chicago Grundeigenthum in Tausch. Mit allem Zubehör. Adr. O. 306 Abendpost. ap16,23

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig. Kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen. Farmen zum Verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str. 27febdojadi2m

Zu verkaufen: Hübsche, gemüthliche Wohnungen, die ein Mann mit kleinem Gehalte kaufen kann; wegen näherer Auskunft sprecht vor in der Office und besieht die Photographien. J. A. Barry & Co., 132 LaSalle Str., Zimmer 17. 3aplm

Zu verkaufen: 6850 Calumet Ave., $3500; $15 monatlich, neues modernes 6 Zimmer Brickhaus. Nehme gute Lot oder Haus als erste Zahlung. Geo. M. Fadner, 159 LaSalle Str.

California Oliven- und Mandel-Land zu $25 per Acker. $2.50 per Monat kaufen 5 Acker. Calivada Colonization Co., Zimmer 502, 215 Dearborn Str. 18aplm

Zu verkaufen: Haus und Saloon; oder zu vermiethen. Gute Ecke. Auskunft Wentworth Ave. 43[illegible]. dodja

Zu verkaufen: 3 Häuser. Nachzufragen 66 Cornell Str., im zweiten Stock. —ja

Zu kaufen gesucht: Geschäftshaus in einer Vorstadt Chicagos. $2000 Baar. Adr. S. 17 Abendpost.

Zu verkaufen: 3stöckiges Brickhaus, Steinfront. Nachzufragen 494 Winchester Ave. dfja

Zu verkaufen: Cottage und Lot mit Stall, nahe 35. und Wood Str. Nachzufragen 1448, 35. Str. dmdo

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 84, 125 LaSalle Str. 1fe01j

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3160.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten gelehrt, Northwest Chicago College, Prof. George Jensen, Prinzipal, 921 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave., Tags und Abends. Vorbereitung zur Zivildienstprüfung. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 1m,bdja,bw

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	2.10 N	1.00 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	2.10 N	1.00 N
St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Cairo St. Louis Tagzug	8.30 V	7.00 N
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.55 V
Bloomington, Decatur & Springfield	2.10 N	1.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.05 N	7.00 V
Gilman & Kankakee	4.35 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.25 N	10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 V
Rockford & Freeport & Dubuque	4.30 N	1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	7.50 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave und Harrison Str. City-Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque	† 5.15 V	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.00 N	* 9.10 V
Moines, Marshalltown	*11.40 N	* 9.10 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 N

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt †5.15 V. *9.40 V, †1 N, †5.35 N, *6 N, *11.40 N; Ankunft †7.50 V, *9.10 V, †10.30 V, *5.05 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.40 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	7.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	†	11.30 PM	8.30 AM
Peoria Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	†	5.00 PM	10 55 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†7.10 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accommodation	*4.40 N	*9.30 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen Akkommodation sprecht vor oder addressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*12.43 N	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 N	* 7.10 V
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.45 V

Schwere Frage.

Roman von A. von Gersdorff.

(Fortsetzung.)

Zu Bühlhof in dem großen Musiksaal, aus dem einige Stufen in den Garten hinabführten, saß der Mann, den alle, die ihn kannten, Franz ausgenommen, den verrückten Baron nannten.

Er lehnte seiner Schwester gegenüber in dem großen Erker, durch dessen kleine runde, gelbliche Scheiben der halbe Mond sein Licht fließen ließ.

Lange, ehe diese Scheiben Modesache wurden, hatte Alexander von Bühl dergleichen Sonderbarkeiten in seinem Musiksaal anbringen lassen, was natürlich zu der Zeit auch unter seine „verrückten Einfälle" gerechnet wurde. Von der hohen braunen Holzdecke leuchtete eine vielkantige große Laterne durch rothe, blaue, gelbe Glasflächen. Ueber der Orgel von ziemlich großem Umfang hing Sebastian Bachs wenig bekanntes, lebensgroßes Bild. Auf einem Postament über einer mit einem türkischen Teppich verhüllten Harfe stand eine Marmorbüste Richard Wagners. In der Mitte des Raumes, der mit weißen und schwarzen Steinen ausgelegt war, befand sich der Flügel und von einer Staffelei daneben lächelte Mozarts liebenswürdig schönes Antlitz.

Im Erker lag das große gelbe Fell eines Löwen. Die Tatzen und der Kopf mit den gelb funkelnden Glasaugen dehnten sich über die Stufen hinab. Dann waren nur noch einige hochlehnige, in der Form ausgezeichnete, künstlerisch gearbeitete Stühle im Gemach.

Die Orgel war ein Geschenk Jakob Meyers. Die Harfe hatte der Baron von einem jungen, genial-musikalischen Manne geerbt, dem Marchese Imperiali, der in Rom seinen im Zweikampf erhaltenen Wunden erlegen war.

In der gewohnten zusammengefallenen Haltung, das Kinn in der langen, schmalen Hand ruhen lassend, saß Herr von Bühl da, die blauen Augen mit den eigenthümlich erweiterten Pupillen und dem starren, gleichsam lauschenden Blick auf Manka gerichtet oder den Zeichnungen des Mondes auf den bunten Steinchen des Fußbodens folgend. Er trug keinen Bart; sein volles Haupthaar war vollständig ergraut.

„Jakob ist neulich bei dir gewesen?" fragte seine Schwester nach langem Schweigen zögernd.

„Ja. Er wollte mich überreden, nach dem Süden zu gehen, um Heilung für meine kranken Nerven zu suchen. Der ganze Süden ist viel zu viel. Ich kennen ihn genugsam. Gebt mir nur einen Sonnenstrahl für meine Seele, eine Hoffnung für meinen Geist, und ich hielte volles Gesunden für möglich, wenn auch nicht mehr für wahrscheinlich. O, mir graut vor dem Süden, vor Italien, vor dem Glanz, der Pracht dieses Paradieses — mir, dem Glücklosen!"

Er sprach das mit dem gewohnten klanglosen, gelassenen Ton, der seine Reden mit ihrem oft überspannten Inhalt so unheimlich machte.

Nach einer Pause hob Manka wieder an: „Ich habe oft gedacht, daß es doch schade war, Deine Oper damals zu verbrennen —"

„Sie ist nicht verbrannt worden."

„Nicht verbrannt! Hast Du wieder gearbeitet, Sandy?"

„Sie ist fertig."

„O, laß sie mich sehen. Vielleicht ist sie besser, als wir damals glaubten, vielleicht läßt sich doch etwas damit machen. So viele Dinge gelingen nicht auf's erste Mal, wohl aber auf's zweite und dritte Mal! Jakob würde helfen mit Rath und That. Er hat Verbindungen in der ganzen Welt. Er brächte diese Oper vielleicht irgendwo zur Aufführung."

„Sie ist aufgeführt worden."

„Sandy! — Wo?"

„Sehr weit von hier, liebe Schwester."

„Und —?" fragte sie nach einer etwas ängstlichen Pause sehr leise.

„Und ist ausgezischt worden. Imperiali gab mir Geld, viel Geld. Er starb und ich brach zusammen und erkrankte weit von hier und von Dir, in einer ruinenhaften Stadt — nahe an einer großen, glühenden Wüste. Als ich mich wieder erholt hatte, ging ich nach Jerusalem, um zu ruhen und zu beten. Aber es ging mir, wie dem Tannhäuser zu Rom. Der dürre Stab brachte kein Leben hervor und ich wurde so, wie ich jetzt bin, unbrauchbar für Welt und moderne Gesellschaft."

Sie schwieg und ihre Augen zogen sich wie im Schmerz zusammen. Sie gedachte der Zeit, wo sie auf Nachrichten von dem einzigen Schatz, den sie auf Erden besaß, vergebens geharrt hatte, weil er besinnungslos dem Phantom des künstlerischen Erfolges nachjagte. Hätte er es erreicht, man hätte ihn gepriesen; er hatte es nicht erreicht, und man verlachte ihn.

Und sie selbst?

Ihre Stimme war kraftlos und gebrochen, wie ihr Muth. Ihre Schaffenskraft todt. Sie hatte umsonst gearbeitet, umsonst geliebt, umsonst gelebt.

Ein Wagen rollte leise knirschend über den weißen Kiesweg herauf.

Sandy erhob sich und ging auf die Terrasse hinaus.

Manka blieb in ernstem Sinnen sitzen. Es war ja so gleichgiltig für sie, wer da kam. Dann hörte sie Schritte und Stimmen in dem Gemach.

Es wurden Lampen gebracht und im Moment war ein strahlendes, festliches Licht im Saal. Neben ihr stand ihr Bruder mit Sempach und stellte ihr den Grafen Karahn vor.

In ihrem schmucklosen, faltenreichen Kleide von weißem Leinen, mit dem klassischen Haupt, dem leicht gebeugten Nacken, mit diesem schönen, durch Leiden und Nachdenken so bedeutend gewordenen Gesicht erschien sie ihm wie Antigone. Es fehlte nur noch die Aschenurne an ihrer Schulter.

Unwillkürlich verneigte er sich tiefer, ehrfurchtsvoller, als es geboten erschien.

Sempach sah ihn verwundert an. Sie erwiderte ruhig den Gruß, während ihr Blick sich zu Franz wendete. Er sah aus, wie er immer ausgesehen, seit sie zuerst in dies liebe, ehrliche Auge geschaut hatte.

Nein, er wußte nichts, ahnte nichts, errieth nichts!

Ruhe kam über sie. Die Wolke, die sie erschreckt, hatte nur eine Weile schwarz und drohend über ihrem Haupt gestanden, dann hatte Gott ihr geboten, weiter zu ziehen.

Sempach sprach mit Sandy über die Angelegenheit der Holdentann'schen Gruft, während Karahn jenen beobachtete, dessen Blicke immer wieder und wieder auf der schönen schweigenden Frau ruhten.

Karahn selbst sprach nicht mit ihr. Dergleichen Wiedersehen hatte er schon erlebt, ohne sich wunderbar gerührt zu fühlen. Und dann — sein vielgerühmtes Zartgefühl verbot es ihm, sie anzusprechen, wenn es ihn auch merkwürdigerweise nicht gehindert hatte, den „verrückten Baron" aufzusuchen. Er wollte und mußte sich über Franz klar werden.

Man sagte ihm übrigens auch nach, er gehöre zu den Männern, die einem verzweifelten Weibe sagen: „Madame, ich habe keine Sympathieen mehr für Sie und kein Interesse — was vergangen, kehrt nicht wieder" — aber ihr mit der Höflichkeit des vollendeten Kavaliers die Thür öffnen, um ihren zarten Händen diese Arbeit zu ersparen, wenn sie vielleicht hingeht, um sich das Leben zu nehmen.

Ueber Franz war er sich jetzt ganz klar.

Sentimentale Liebe, dachte er, seinen langen, röthlichen Schnurbart drehend — sehr praktisch und sehr angebracht.

Schweigend saß Karahn neben Sempach, als sie heimfuhren. Die Pferde wurden stark zurückgehalten. Langsam rollte der Wagen in die schattenreiche Nacht, die noch immer nicht ganz Nacht war. Der todte Tag lag verglühend im Westen hingestreckt. Ueber dem Tannenwalde ruhte der bleiche Mond; weiße, wallende Nebel stiegen aus den feuchten Niederungen auf. Am Rande des Gehölzes, das die Holdentann'sche Gruft barg, war ein Hirsch herausgetreten, dessen Geweih im Mondlicht ordentlich deutliche Schattenzeichen warf.

Stumm wies Franz mit der Peitsche hinüber.

Karahn nickte nur und versank wieder in sein Sinnen. Nein, erschüttert hatte ihn die Begegnung mit der Meyer nicht, aber ein Nachhall, wie das plötzliche Klingen einer Saite, die anscheinend keine Hand berührt, fühlte er doch. Ja, es gibt Ereignisse und Sachen, die uns im Moment ganz kalt und gelassen finden, wenn sie aber vorübergezogen sind, sieht man sich wieder und wieder nach jener Stelle um, die leer geworden ist oder von wo nun etwas Merkwürdiges in unser Leben hineinragt.

Merkwürdig, dachte Karahn, wie sich doch die Verhältnisse ihren Menschen machen! Hätte ich sie zum erstenmal so gesehen, wie ich sie heute sah, an der Seite dieses vornehmen gebeugten Mannes, selbst so vornehm, so unabhängig, so kalt, mit diesen Zeichen von vergangener Qual — — —

„Sempach, fahren Sie zu, lieber Freund, die Pferde schlafen ja ein und ich auch."

„Wie finden Sie eigentlich Bühl?" fragte Sempach nur, um irgend etwas zu sagen.

„Eigenthümlich jedenfalls — vielleicht interessant, aber eigentlich nicht —"

„Eigentlich nicht verrückt — nicht wahr?"

„O — ich glaube nicht. Doch wissen Sie, dazu gehörte doch wohl eine längere Prüfung."

Von der Schwester sprachen beide nicht.

Höher und höher stiegen die wallenden, ziehenden Nebel. Wie weiße, winkende Arme schien es daraus hervorzulangen und zurückzuweisen nach der Gruft von Holdentann.

Wieder fielen die Pferde in Schritt, und Sempach achtete nicht darauf. Karahn sah ihm stumm in's Gesicht. Der Mond machte es bleich und er meinte einen seltsamen Schmerzenszug darin zu entdecken. Vielleicht täuschte er sich auch. Er wünschte es sehr.

Unwillkürlich faßte er nach Franzens Hand. Er hatte den heiteren, ehrlichen, liebenswürdigen Menschen lieb; aber er berührte die Hand doch nicht.

Als sie Attenberg erreichten, war ein finsterer, energischer Zug in Emil Karahns Antlitz getreten. Er beabsichtigte am andern Abend abzureisen.

Die Morgensonne spielte golden durch die breiten, grünen Blätter der Veranda und verklärte den weißen Scheitel der Baronin Sempach, die mit Karahn am Frühstückstische saß. Sie überflog die Spalten eines Journals, und er fütterte die Sperlinge, die sich frech bis an den weißgedeckten Tisch wagten. Aber der Graf war nicht bei der Sache. Ab und zu schweifte sein Blick zu dem feinen Frauengesichte hinüber.

Er hätte gern einmal mit der Baronin eingehender über den Freund gesprochen.

Er mußte und wollte warnen, und konnte nicht, konnte doch nicht ganz einfach sagen: „Gib deiner herzbrechenden Leidenschaft für die Meyer nicht nach — leide nicht um sie — bedaure es nicht ewig — sie nicht zu deiner Hausfrau machen zu können — errichte ihr keinen Altar in deinem Herzen und verscheuche nicht jedes andere frohe und reine Wesen aus dem Heiligthum deiner Seele — weil du vor dem — räthselhaften blassen Heiligenbilde ewig knieen mußt! Sie ist keine Heilige. Sie ist nicht räthselhaft. Ich kenne sie. Sieh her — mein Freund: das entschleierte Bild! Vergeude dein ehrlich Empfinden nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Der Obstbau in Deutschland.

Von der dankenswerthen Thätigkeit der Zentralstelle für Obstverwerthung in Frankfurt a. M. gibt der kürzlich erschienene Geschäftsbericht für das Jahr 1895 ein interessantes Bild. Trotzdem das vergangene Jahr nur eine Mittelernte brachte, stieg der Umsatz von 4,347,173 Kilo im Jahre 1894 auf 6,301,340 Kilo im Jahre 1895. Die Nachfrage konnte in vielen Fällen trotzdem nicht gedeckt werden, so daß noch außerordentlich viel Obst aus dem Auslande eingeführt werden mußte. So gelangten z. B. allein aus der Normandie 966 Waggon Aepfel, meistens Kelteräpfel nach Deutschland, die aber fast durchweg in ganz verdorbenem Zustande ankamen und kaum noch zu verwenden waren. Am stärksten war die Nachfrage nach Aepfeln, über 3 Millionen Kilo mehr als angeboten waren. Von Erdbeeren war nicht die Hälfte der Nachfrage (155,050 Kilo) gedeckt, ebenso wie Stachelbeeren (40,000 Kilo), Johannisbeeren (67,314 Kilo). Von Mirabellen waren 110,000 Kilo verlangt, aber nur 24,865 Kilo angeboten, von Pfirsichen 90,000 Kilo verlangt, 5500 angeboten, von Reinclauden 105,070 verlangt, 19,425 angeboten, von Aprikosen 115,155 Kilo verlangt, 11,340 Kilo angeboten, von Haselnüssen 2550 Kilo verlangt, nichts angeboten, von Tomaten 400 Kilo verlangt, 50 Kilo angeboten. Dagegen übertraf das Angebot von Birnen, Heidel- und Preißelbeeren, Pflaumen, Zwetschen, Trauben, Quitten, Wallnüssen und Hagebutten die Nachfrage zum Theil sehr bedeutend. Auf dem am 1. und 2. Oktober abgehaltenen Obstmarkte wurden 677,980 Kilo Obst verkauft. Am stärksten verlangt war auf dem Markte Kelterobst, das zu durchschnittlich 10 Mk. 50 Pf. für 100 Kilo schlanken Absatz fand. Der Durchschnittspreis für Tafelobst schwankte zwischen 65 Mark (weißer Wintercalvill) und 19 Mk. (Schafsnasen) bei Aepfeln und zwischen 44 Mk. (Winterdechantsbirnen) und 19 Mk. (Weißbirne) für Birnen für 100 Kilo. Die Kosten der Zentralstelle und des Obstmarktes belaufen sich auf etwa 2500 Mk., die durch Beiträge des Staates, der Stadt Frankfurt a. M. und des landwirthschaftlichen Vereins in Frankfurt gedeckt wurden. Andere Einnahmen hat das Komite nicht zu verzeichnen, da wie bisher alle Vermittelungen kostenfrei erfolgen.

Aus den obigen Zahlen geht wieder recht deutlich hervor, daß der Obstbau im großen noch immer sehr lohnend ist. Eine Vorstellung von dem Bedarf Württembergs an frischem Obst gibt die folgende Zusammenstellung: In den drei Monaten September, Oktober und November 1895 sind auf den württembergischen Eisenbahnstationen von fremden Bahnen 7120 Wagenladungen Obst zu 10,000 Kilogramm angekommen (1894: 6463, 1893: 3057) und zwar aus Oesterreich-Ungarn 1567, Belgien 1408, Frankreich 966, West- und Mitteldeutschland 674, Hessen und Nassau 567, der Rheinprovinz 482, den Niederlanden 409, der Schweiz 317, Bayern 278, der Pfalz 214, Baden 206, Elsaß-Lothringen 31, Italien 1 Wagen. Ein Versand von inländischem Obste in Wagenladungen fand wie im Vorjahre nicht statt. Leider ist der Werth dieser Obstmengen nicht angegeben. Setzt man aber den Durchschnittspreis der letzten zehn Jahre (15 Mk. 39 Pf. für 100 Kilogr.) an, so ergibt das eine Summe von insgesammt 10,957,680 Mk. Davon würden 7,184,052 Mk. in das Ausland gewandert sein. Diese 7 Millionen Mark hätten in Deutschland bleiben können, wenn in Deutschland dementsprechend mehr Obst gebaut worden wäre. Es darf ferner nicht vergessen werden, daß sich diese Zahlen auf Württemberg allein beziehen.

Aus der obigen Zusammenstellung geht hervor, daß aus Norddeutschland gar kein Obst nach Württemberg wandert. Man hat das von agrarischer Seite mit den hohen Frachtpreisen entschuldigen wollen, dieser Einwand ist aber nur zum Theil berechtigt. Aber selbst wenn er ganz berechtigt wäre, würde dies doch noch kein Hinderungsgrund sein, in Norddeutschland, und ganz besonders in den Provinzen Pommern, Preußen und Posen, noch viel mehr Obst anzubauen als heutzutage. Die Herren Agrarier sollten nach Württemberg gehen und dort lernen, wie man das Obst verwerthet; mit diesen Kenntnissen ausgerüstet, sollten sie dann selbstgezogenes Obst verarbeiten. Dann hätten sie nicht nöthig, fortwährend ein unwürdiges Geschrei nach Staatshilfe ertönen zu lassen. Ganz Deutschland führt jetzt jährlich im Durchschnitt der Jahre 1884—1893 für 16,629,700 Mk. frisches und für 10,297,200 Mark Dörrobst ein.

Es war kürzlich von einem naiven Agrarier verlangt worden, der Staat solle der Landwirthschaft 50 Millionen geben. Nun, die Hälfte ist bereits hier. Werden die Herren im Nordosten aber erst einmal ihre Arbeiter an Obstwein statt an Branntwein gewöhnt und dem Obstwein in ihren Provinzen diejenige Bedeutung verschafft haben, die er zur Zeit in Württemberg hat, dann werden sie auch die noch fehlenden 25 Millionen einnehmen. Daß sie den Schnapsteufel dann auch vertrieben haben werden, wird ihnen niemand zur Unehre anrechnen.

Um einen Begriff von der Ausbeute zu geben, die man durch die Verarbeitung von Aepfeln zu Apfelwein erhält, sei erwähnt, daß eine einzige Apfelweinkelterei in Frankfurt a. M. jährlich ungefähr 2,700,000 Kg. Aepfel zu 2 Millionen Liter Apfelwein verarbeitet.

Die Wetterkuh.

Eine reizende Episode erzählt man sich seit des Wetterpropheten Falb letztem Aufenthalt in Ober-Oderwitz. Der Herr Professor hatte vor seinem Vortrage noch mehrere Stunden für sich zur Verfügung. Es war so ganz und gar kein „Falb-Wetter", und um die schöne Frühlingssonne zu genießen, miethete er eine Droschke und fuhr die schöne Landstraße hinaus bis zu einem Gasthof. Hier ließ er sich ein Glas Bier an den Wagen bringen. Während der Trinkpausen unterhielt er sich mit der am Wagen harrenden Wirthin. „Recht schöner Tag heute." — „Na, 's wird andersch o no." — „Ich glaube nicht; woher wissen Sie das so bestimmt?" — „Nu, ich weiß." — „Steht's etwa im Kalender?" — „Nee." — „Hat's in der Zeitung gestanden?" — „Doch nee." — „Hat es etwa Falb prophezeit?" — „Ach, dar Karle, dar weeß glei goar nischt." — „Nun, da möcht' ich doch wissen, weshalb sie so bestimmt behaupten können, daß es heute noch regnen solle." — „Na, ich möcht's eegentlich ne soin, aber wenn Sie's emol groade wissen wull'n: Ich habe Se namlich ane Kuhe, wenn die sich an der Wand reibt, do raint's no." — „Sooo? Hier ist Geld für's Bier. Adieu!" — Und in der That! Der Wagen hat die Rückfahrt noch nicht vollendet, da fängt's an zu „tröppeln". Da dreht sich denn auch der Kutscher zu seinem Passagier um und sagt: „Nu hürt all's uff, die Kuh hot Raicht behalten, und dar Professor Falb ne!" — Bald ist man angelangt. Bei der Ablöhnung des Kutschers spricht der Passagier: „Gestatten Sie noch, daß ich mich Ihnen als Professor Falb vorstelle." Wie lang jetzt das Gesicht des Kutschers geworden, und was er an Entschuldigungen gestammelt, weiß blos Falb, der sich lächelnd verabschiedete, um seinen Vortrag zu halten. Vielleicht thäte er gut daran, die Wetterkuh zu engagiren.

— Schnell gefaßt. — Junge Frau: „Was will denn dieser Soldat hier in der Küche, Anna?" — Anna: „O, gnädige Frau, der ist in Zivil Koch, von dem können wir beide — noch viel lernen!"

— Nach seiner Rechnung. — Sie: „Ach, Geliebter, jede Freude, die Du hast, fühle ich doppelt." — Er: „Da mußt Du aber gestern Abend einen kolossalen Rausch gehabt haben."

— Großer Schrecken. — „Ihre Frau sollte sich im allgemeinen eben mehr Bewegung machen." — „Um Gotteswillen! Wenn Sie wüßten, wie bei der schon der Mund allein spazieren geht!"

— Nicht unrichtig. — „Sobald ich mein Staatsexamen bestanden habe, werde ich heirathen." — „So wollen Sie also niemals aus den Prüfungen herauskommen?"

— Beim Souper. — Herr: „Ach Fräulein, Sie haben kein Gebäck, darf ich mein Brot mit Ihnen theilen?" — Fräulein: „Bitte, wenden Sie sich an Mama!"

Staatliche Kornhäuser.

Die Politik, die Josef in Egypten verfolgte, kommt im neuen Deutschen Reich wieder zu Ehren. Die Staatsregierung fordert drei Millionen zur Errichtung staatlicher Kornhäuser, in denen Getreide gelagert werden soll, allerdings nicht zu dem Zwecke, einer Theuerung vorzubeugen, sondern um die Preise zu steigern oder wenigstens den Grundbesitzern einen höheren Antheil an dem Verkaufspreise als bisher zu sichern. Ueber diesen Zweck herrscht nicht wohl eine Meinungsverschiedenheit. Auch über den Anlaß zu der Vorlage äußert sich die Regierung ganz unbefangen und harmlos; „es macht sich augenblicklich in landwirthschaftlichen Kreisen der lebhafte Wunsch geltend, daß staatlicherseits die erforderlichen Bauten ausgeführt und den genossenschaftlichen Vereinigungen der Landwirthe zur Verwaltung und Benutzung überwiesen werden mögen." Das genügt. Im Uebrigen herrscht Unklarheit und Unsicherheit in jedem Punkte über die Art der Bauten, über die Körperschaften, die die Kornhäuser betreiben sollen, über die Plätze, an denen sie angelegt werden, über ihre Wirkungen auf Getreidepreise und Landwirthschaft.

Die Denkschrift über die „landwirthschaftlichen Getreidelagerhäuser" ist neun Druckseiten lang; aber ihr Inhalt ist ein einziges Achselzucken. Kann sein, kann auch nicht sein! Es handelt sich „nur um einen Versuch!" Es „sind noch nicht alle in Betracht kommenden Verhältnisse vollständig klargestellt." „Die Meinungen Sachverständiger über einzelne wichtige Punkte dieser neuen Einrichtung sowie ihrer Erfolge gehen noch vielfach nicht unwesentlich auseinander." Keinesfalls wird der Staat sich darauf einlassen, die Kornhäuser selbst zu betreiben; er will sie an leistungsfähige Korporationen verpachten. Aber wer diese leistungsfähigen Träger der Einrichtungen sein werden, „läßt sich zur Zeit nicht übersehen." Auch für die Schätzung der Höhe des Bedarfs für die nächsten Jahre „fehlt es an sicheren Unterlagen". Ueberall bekennt sich die Regierung in der Begründung zu dem Ausspruch des Sokrates: Ich weiß nur, daß ich nichts weiß. Die ganze Denkschrift ist ein Meisterstück der Politik des Unbewußten.

Die Staatsregierung ist vorsichtig genug, die Vortheile der Kornhäuser nur als „schönes Problema" zu behandeln. Sie legt die Lobreden auf Silo- und Lagerhaus dem großen Unbekannten in den Mund. „Man erhofft....."; „als hauptsächlichste Vorzüge dieser Kornhäuser werden gerühmt...."; „in Fachkreisen ist man vielfach der Meinung....". Ueberall gewinnt man den Eindruck, daß die Regierung über die Vortheile der Getreidelagerhäuser selbst ernstlich zweifelhaft ist; sie hebt auch mannigfache Bedenken hervor, ohne sie wirksam zu widerlegen. Wenn sie gleichwohl drei Millionen Mark zu einem Versuch fordert, so heißt das kaum mehr, als daß sie „der Landwirthschaft" guten Willen zeigen wolle.

In der Denkschrift wird hervorgehoben, daß viele Landwirthe namentlich in den östlichen Provinzen Gegner der staatlichen Lagerhäuser gewesen seien. Sie werden es bald genug wieder sein, zumal wenn die Kornhäuser, wie es freilich in der Natur der Sache liegt, nur an einzelnen wenigen bevorzugten Orten errichtet werden. Daß die Benutzung der Kornhäuser vorzugsweise den Großgrundbesitzern, nicht den Bauern möglich sein wird, gibt die Regierung selbst zu. Ob aber auch nur ein nennenswerther Bruchtheil des Großgrundbesitzes Vortheile aus den Kornhäusern ziehen werde, ist mindestens fraglich. Der Glaube, daß die Auflagerung einheimischen Getreides in Kornhäusern den Preis in die Höhe treiben werde, ist sicher Aberglaube. Denn heutzutage, wo die Fracht von Buenos-Ayres nach Hamburg weniger kostet als die Fracht von Königsberg nach Berlin, bestimmt nicht der Vorrath in einem halben Dutzend deutscher Lagerhäuser, sondern Angebot und Nachfrage auf dem Weltmarkt den Preis. Höchstens werden die Vorräthe in den Lagerhäusern noch auf den Preis drücken, da sie immer zur Verfügung stehen und jedenfalls einer übergroßen Noth an Korn vorbeugen.

Nur in einem Punkte ist die Begründung der Forderung klar und zuversichtlich. Die Errichtung von Kornhäusern wird für die Armee angenehm sein; sie ist eine Unterstützung für die Sicherung des Verpflegungsbedarfs des Heeres. Vielleicht wäre es daher richtiger gewesen, die drei Millionen für die Lagerhäuser auf den Militäretat zu übernehmen. Vom volkswirthschaftlichen wie vom landwirthschaftlichen Standpunkt wird der Vorschlag der Regierung die Agrarier wie ihre Gegner ziemlich kühl lassen. Denn er ist einstweilen wenig mehr als ein kostspieliger Versuch mit untauglichen Mitteln. („Berl. Voss. Ztg.")

Leset die Sonntagsbeilage der „Abendpost."